Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bezugspreis: je Monat einschließlich Wochenendblatt NGZ.-Sonntag Heimatvolk und Heimatflur. Mark 1.55 und 35 Pfg. Botenlohn. Erscheint wochentäglich. Nichterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung u. s. w. berechtigt den Bezieher nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Telefon 2553 nach Geschäftsschluß 2553 Schriftleitung Telefon 2053. Postscheckkonto 41800 Köln. Zweigstelle Grevenbroich Götz-Weber-Str. 99, Tel. 286 - Druck u. Verlag Gesellschaft i. Buchdruckerei A.-G., Neuß.

Einzige in Neuß verlegte und gedruckte Tageszeitung

Anzeigenpreise: Das Millimeter der 22 mm breiten Zeile im Anzeigenteile 6 Pfg.; Millimeterzeile im Textteil, bei 94 mm Breite 30 Pfg. Nachlaß gemäß Preisliste. Anzeigen v. Vereinen u. Gemeinnützigen Unternehmungen 5 Pfg. je Millimeter. Wortanzeigen nur für „Kleine Anzeigen" je Wort 6 Pfg. bei Vorauszahlung. Anzeigen zu ermäßigten Grundpreisen ohne Nachlaß. Für Angebot- und Auskunft-Anzeigen Gebühr nach Preisliste. Porto zu Lasten des Bestellers. Für die Richtigkeit fernmündlich bestellter Anzeigen, sowie für Aufnahme an bestimmten Tagen u. Stellen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung ist Neuß am Rhein

Anzeigenblatt für Industrie, Handel und Gewerbe

Heimatzeitung der Kreise Neuß-Stadt und Grevenbroich-Neuß

Nr. 224 — Neuß, Montag, 25. November 1935 (Katharina) — 62. Jahrgang

Die Arbeitskammer Düsseldorf

Verpflichtung der Kammermitglieder durch Dr. Ley

Essen. Im großen Sitzungssaal des Essener Rathauses trat die Arbeitskammer Düsseldorf zu ihrer Eröffnungstagung und zur feierlichen Verpflichtung der Kammermitglieder durch den Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zusammen. Neben Oberpräsident Gauleiter Terboven und Regierungspräsident Schmidt-Düsseldorf nahmen auch eine Reihe von Vertretern der Partei und ihrer Gliederungen und der Behörden an der Eröffnungssitzung teil.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley nahm das Wort, um, wie in seiner großen Rede anläßlich der Verpflichtung der Mitglieder der Arbeitskammer Rheinland in Köln, eingehende Ausführungen über die Ziele der durch den Nationalsozialismus geschaffenen Sozialordnung zu machen. Grundsätzlich sei die Auffassung, so betonte auch hier Dr. Ley, als ob den schaffenden deutschen Menschen die Verantwortung abgenommen werden solle. Niemand könne dem Einzelnen und dem Volk den Lebenskampf abnehmen. Die Aufgabe sei vielmehr, den Einzelnen stark und mutig zu machen für den Lebenskampf und ihm klar zu machen, daß der Kampf umso besser und erfolgreicher zu bestehen ist, je mehr er in der Gemeinschaft geführt wird.

Es gehe nicht um Lohnerhöhung, sondern um Lebenssteigerung, nicht ein Kollektiv, sondern eine Kampfgemeinschaft der schaffenden Menschen sei das Ziel. Allen schaffenden Volksgenossen habe der Nationalsozialismus die gemeinsame Ehre gegeben. Alle seien Volksgenossen gleicher Rasse, Soldaten der Arbeit mit den gleichen Pflichten und Rechten gegenüber der Gemeinschaft. Die Arbeits- und Wirtschaftskammern als Selbstverwaltungskörperschaften der Wirtschaft seien wie keine andere Einrichtung berufen, dem Ausgleich der wirtschaftlichen Gegensätze zu dienen. Daß höchster Idealismus auch höchste Wirtschaftlichkeit bedeute, beweise das NS.-Gemeinschaftswerk „Kraft durch Freude", das in der kurzen Zeit seines Wirkens 35 Millionen deutsche Volksgenossen durch Reisen, Wandern und Sport erfaßt und bewegt habe, von denen mindestens 80 Prozent vorher nichts von alledem genossen hätten. Ueber eine Milliarde Mark sei durch dieses große Werk umgesetzt worden. Alle Leistungen dieser allein aus dem Idealismus geborenen Einrichtung hätten nur einen ersten Zuschuß von 24 Millionen Mark gefordert, im zweiten Jahr seien es nur noch 17 Millionen Mark und im nächsten Jahr würden voraussichtlich überhaupt keine Zuschüsse mehr erforderlich sein. Dabei sei der ungeheure Gewinn an Lebenskraft und Lebensfreude unbestritten.

Kein Autofahren zum Vergnügen

Maßnahmen gegen die Benzinknappheit in Italien

Zahlreiche Autobuslinien eingestellt

DNB **Rom,** 24. Nov. Das nach Auslandsnachrichten als unmittelbar bevorstehend angesehene Benzinausfuhrverbot der sanktionsführenden Staaten nach Italien, dem sich auch die Vereinigten Staaten anschließen werden, muß zwangsläufig für Italien eine große Benzinknappheit bringen. Nachdem die Preise bereits erheblich gestiegen sind, werden jetzt einschneidende Sparmaßnahmen erwartet. Zahlreiche Autobuslinien in Rom wurden bereits eingestellt. An sämtliche Autobesitzer Italiens erging die Aufforderung, ihre Wagen nur zu den dringend notwendigen Geschäften zu benutzen und auf jegliche Vergnügungsfahrten zu verzichten. Den Autobesitzern wird anempfohlen, für längere Strecken die Eisenbahn zu benutzen. Man spricht bereits davon, daß eine Vorschrift erlassen werden wird, die die Benutzung von Autos am Sonntag verbietet.

Sanktionsmüdigkeit in England?

DNB **London,** 24. Nov. Mehrere Sonntagsblätter melden aus Genf, es sei zu erwarten, daß am 16. Dezember ein internationales Verbot der Oelausfuhr nach Italien in Kraft treten werde. Das geplante Oelembargo sei in den Unterredungen Lavals mit dem britischen und dem italienischen Botschafter am Samstag erörtert worden.

Der weiteren Entwicklung der Sühnepolitik sieht man in London nicht ohne Befürchtungen entgegen, wobei besonders auch die schwierige innerpolitische Lage Frankreichs als wichtiger Faktor betrachtet wird.

Im Observer schreibt Garvin, das Ergebnis der britischen Initiative in der Sühnepolitik sei zunehmende Beunruhigung, Ungewißheit und Besorgnis in der ganzen Welt. Nach ihrem Wahlerfolg möge sich die Regierung nunmehr wieder einer gemäßigteren Politik zuwenden. Die Mehrheit des englischen Volkes und beinahe das ganze französische Volk hätten die Sühnepolitik satt.

Schwarz gegen Weiß

Addis Abeba, im November 1935.

Die Ereignisse in Afrika — wo Italien bestrebt ist, seinen Kolonialbesitz zu vergrößern und das grün-weiß-rote Banner mit dem Kreuz von Savoyen im letzten unabhängigen afrikanischen Staat, dem Kaiserreich Abessinien, aufzuziehen — haben die Augen der ganzen Welt mehr denn je auf den dunklen Erdteil gelenkt. Seit Wochen führt Italien hier in Abessinien kriegerische Operationen durch, um das für seine beiden afrikanischen Kolonien Eriträa und Somaliland so dringend notwendige Hinterland zu gewinnen. Allein können diese beiden Kolonien nicht bestehen. Sie haben ihrem Mutterlande in ihrer fünfzigjährigen Zugehörigkeit ungeheure Summen gekostet, ohne dafür irgendwelche Gegenwerte zu bieten, denn beide sind öde Gebiete, in denen so gut wie nichts gedeiht. Lebensfähig werden die erst sein, wenn das an Bodenschätzen, wie Gold, Platin, Kupfer, Eisen, Kohle, Oel und Schwefelreiche und außerdem teilweise fruchtbare Abessinien mit ihnen zu einer Einheit geworden ist.

Ende des vorigen Jahrhundert scheiterte der erste auf dieses Ziel hinarbeitende Versuch Italiens. Die Schlacht von Adua am 1. März 1896 ist in die Geschichte eingegangen, und es kann sehr leicht möglich sein, daß sie für die Weltpolitik einmal allergrößte Bedeutung erlangt. Heute nach fast vierzig Jahren hat Italien zwar die damalige Niederlage mit den Waffen wieder wettgemacht, aber aus dieser Tatsache auf den Ausgang des Krieges zu schließen, wäre verfrüht. Es ist schwer, den wirklichen Sieger in diesem Kampfe vorauszusagen.

Wenn bisher eine europäische Nation in Afrika Krieg führte, so hatte sie wohl durch ihre Kriegstechnik gegenüber dem Gegner einen klaren Vorteil, der von vornherein die Aussichten günstig erscheinen ließ. Aber ebenso wichtig wie die Kanonen war für die kriegführende europäische Nation in Afrika die Uneinigkeit der Schwarzen, die sich untereinander nicht vertragen konnten. Stammeskriege in diesem Lande waren daher an der Tagesordnung. Und ein nicht geeintes Volk ist kein starker Gegner. Mit dieser Uneinigkeit der Eingeborenen hat man auch im augenblicklichen Krieg gerechnet. Aber man wurde eines anderen belehrt. Denn wie jeder Erdteil und seine Bevölkerung in den letzten 20 Jahren eine grundlegende Wandlung durchgemacht hat — man braucht hier nur an Asien und die Japaner zu denken —, so ist auch solch eine Wandlung hier festzustellen. Europa und die Welt stehen heute einem anderen Afrika gegenüber als vor 20 Jahren. Wir selbst erleben hier in Abessinien in diesen Wochen und Monaten diese Wandlung. Das in zahlreiche, fast unabhängige Provinzen aufgeteilte Land, in dem sich die Fürsten und Häuptlinge noch bis vor Jahresfrist gegenseitig erbittert bekämpften, bietet heute ein Bild nationaler Geschlossenheit und Einigkeit. Persönliche Gegensätze einzelner Häuptlinge sind zurückgetreten, und die gesamte äthiopische Bevölkerung schart sich um ihren Kaiser. Sogar etwas ist eingetreten, was man noch vor einem Jahr für unmöglich gehalten hätte: die sich seit fast 1500 Jahren erbittert bekämpfenden Anhänger der mohammedanischen und der christlich-koptischen Kirche haben sich vereinigt, die Mohammedaner haben sich dem christlichen Kaiser Haile Selassie im Kampf gegen den weißen Feind Italien zur Verfügung gestellt. Und es vergeht fast kein Tag seit Ausbruch der Feindseligkeiten, daß nicht die Mohammedaner aus dem Innern des Landes zu Tausenden und Abertausenden in Eilmärschen nach Addis Abeba kommen, um dort dem Kaiser ihre Huldigung zum Ausdruck zu bringen und den Schwur abzulegen, für ihn und sein Land bis in den Tod zu kämpfen.

Es ist nicht nur der eiserne Wille eines Herrschers, der es sich zum Ziel setzte und nunmehr auch fertig gebracht hat, konfessionelle Gegensätze und sonstige Meinungsverschiedenheiten und Zwistigkeiten ernster Art unter der Bevölkerung seines Landes aus dem Wege zu räumen. Wenn man die Männer in ihrer ganzen Wildheit sieht und aufmerksam beobachtet, wie sie vor ihrem Herrscher stehen und ihre Treue bekunden, dann stellt man fest, daß sie nicht irgendeinem Mobilmachungsgesetz oder sonstigem geschriebenen Buchstaben oder gesprochenen Wort folgen. Allein die Stimme des Blutes hat das Wunder vollbracht, an das bisher niemand so recht geglaubt hat und das man auch erst wirklich glauben kann, wenn man es persönlich miterlebt: die Einigung der schwarzen Bevölkerung Abessiniens!

Doch hat sich diese innere Stimme nur unter den Eingeborenen Abessiniens geregt? Nein, sie hat weit über die Grenzen des Landes hinaus Widerhall gefunden, sie hat

Ost-Hopei erklärt Unabhängigkeit

DNB **Peiping,** 24. Nov. Wie hier bekannt wird, hat sich das Gebiet Tschitung, das allgemein Ost-Hopei genannt wird, für unabhängig erklärt. Dieses Gebiet, das 22 Bezirke der Provinz Hopei umfaßt, deckt sich im allgemeinen mit der bisherigen entmilitarisierten Zone. An der Spitze steht jetzt ein autonomer antikommunistischer Regierungsausschuß von 9 Personen unter Führung von Jinjukeng. Der Sitz der Regierung ist die 30 Kilometer östlich von Peiping gelegene Stadt Tungtschau.

Japan fordert

DNB **Tokio,** 24. Nov. Das Auswärtige Amt und die Ministerien für Heerwesen, Marine und Finanzen hielten eine gemeinsame Beratung über die Chinapolitik Japans ab. Im Kabinettsrat erstattete Außenminister Hirota über die gleiche Angelegenheit einen Bericht, worauf an den japanischen Botschafter in Nanking, Ariyoshi, neue Weisungen abgegangen sind.

Nach Meldungen der Agentur Rengo und der Zeitung „Tokio Asahi Schimbum" enthalten diese Weisungen die Forderung, die Regierung in Nanking solle der Selbstverwaltungsbewegung in Nordchina Rechnung tragen, die besondere Stellung Japans in Nordchina und in der Nachbarschaft Mandschukuos anerkennen und praktische Maßnahmen gegen die kommunistische Gefahr vorschlagen.

Der König kehrt zurück

Kreuzer „Helli" vor Korfu

DNB **Athen,** 24. Nov. Am Sonntagmorgen befand sich der Kreuzer „Helli" auf der Höhe von Korfu und wurde mit 21 Schüssen Salut begrüßt. Der Kreuzer fuhr dicht am Kai vorüber so daß die aus dem ganzen Lande herbeigeströmte Menge ihren König begrüßen konnte. Eine große leuchtende Krone strahlte weit über das Meer hinaus. Die Bevölkerung, darunter Schulen und Militär, hatte schon seit 5 Uhr morgens den König erwartet.

Der König war in Admiralsuniform, und in seiner Begleitung befanden sich der Kronprinz und Admiral Sakellaridis. Die Begeisterung des Volkes war unbeschreiblich. Nach langsamer Vorüberfahrt verschwand die Flotte im Morgengrauen.

Amerika bleibt hart

DNB **Washington,** 24. Nov. Der italienische Botschafter suchte Außenminister Hull auf, um mit ihm die Lage zu besprechen, die durch die Haltung der amerikanischen Regierung gegenüber der Ausfuhr von Kriegsmaterial nach Italien eingetreten ist und die sich im Laufe der nächsten Wochen durch erhöhten Druck der Regierung auf die Reeder und Ausfuhrfirmen noch verschärfen dürfte.

Obwohl keine amtliche Erklärung über den Inhalt der Unterredung ausgegeben wurde, wurde doch bekannt, daß Hull sich rundweg weigerte, von der bisherigen Politik der Abdrosselung der Ausfuhr nach Italien abzugehen. Sowohl die in der Verordnung des Ausfuhrverbots genannten Kriegswerkzeuge wie die kürzlich von Hull bezeichneten Kriegsmaterialien dürfen nach Hulls und Roosevelts Ansicht nicht ausgeführt werden.

Polnische Note an Prag

Beschwerde wegen der Behandlung der polnischen Minderheit

DNB **Warschau,** 24. Nov. Wie in politischen Kreisen verlautet, ist in Prag eine polnische Note über die polnisch-tschechoslowakischen Beziehungen und die Lage der polnischen Minderheit in der Tschechoslowakei überreicht worden. Eine Veröffentlichung der polnischen Note scheint nicht beabsichtigt zu sein.

Wie das Regierungsblatt „Expreß Poranny" erfährt, entspricht die polnische Note der bereits bekannten polnischen Haltung, der die polnische Regierungspresse wiederholt Ausdruck gegeben habe. Demnach ist also anzunehmen, daß auch die Note der polnischen Regierung ebenso wie es in halbamtlichen Aeußerungen und in der Regierungspresse wiederholt betont worden ist, auf dem Standpunkt steht, daß ein Schiedsverfahren zwischen Polen und der Tschechoslowakei nicht in Frage komme und daß eine Entspannung der Beziehungen lediglich von einer Aenderung der Politik der Tschechoslowakei gegenüber der polnischen Minderheit abhänge.

Die Zahl der Todesopfer bei den schweren Unwettern in Süditalien hat sich weiter erhöht. Bei Catanzaro sind bis jetzt 47 Todesopfer zu beklagen. In der Nähe von Reggio di Calabria kamen zehn Menschen ums Leben.

Kleine Chronik

Am 23. November 1915 ist der Stahlhelm im deutschen Heer eingeführt worden. Der Führer und Reichskanzler hat dem Erfinder des Stahlhelms Prof. Dr. in. e. h. Schwerd in Hannover zur Erinnerung an diesen Tag sein Bild mit Unterschrift überreichen lassen.

Bei einem Zugunfall zwischen den Bahnhöfen Pockau-Lengefeld und Zöblitz-Pobershau in der Nähe von Dresden wurden zwei Eisenbahnbeamte schwer und 17 Reisende leicht verletzt.

Der Reichsminister des Innern hat das im Reichsgebiet gegen die englischen Zeitungen „Daily Expreß" und „Sunday Expreß" bestehende Verbot mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Der Führer drückte dem König von Italien in einem Telegramm sein Beileid zur Unwetterkatastrophe in Süditalien aus.

In Belgrad ist am Sonntag eine Konferenz der Generalstabsches der Kleinen Entente zusammengetreten.

Als Gegenstück zu der deutsch-französischen Gesellschaft in Berlin wurde das Comité France-Allemagne in Paris unter Vorsitz des Kommandanten L'Hopital gegründet.

---

die schwarze Bevölkerung eines ganzen Erdteiles aus ihrer Lethargie aufgerüttelt und ihr mächtigen Auftrieb gegeben. Afrika ist durch den italienisch-abessinischen Streitfall wach geworden, es brodelt und kocht überall. Der dunkle Erdteil mit seinen weiten öden Steppen und seinen hohen schneebedeckten Bergen ist ein riesengroßer Dampfkessel geworden und Abessinien ist das einzige Ventil. Ob es aber immer ausreicht?

Wohl spricht man heute in der Welt allgemein noch von dem italienisch-abessinischen Streitfall. Gewiß, regional gesehen, ist diese Bezeichnung richtig, denn Italien kämpft um die Eroberung Abessiniens. Aber zeigt nicht die ganze Entwicklung der letzten Zeit klar und deutlich, daß dieser Kampf neben dem Ringen zweier Staaten sehr leicht viel größere Bedeutung erlangen und langsam Schritt für Schritt zu einer Auseinandersetzung zwischen Schwarz und Weiß hintreiben kann? Alte Afrikaner, die dreißig und mehr Jahre hier wohnen und denen dieser Kontingent zweite Heimat geworden ist, haben hier die Entwicklung mitgemacht und bekunden übereinstimmend, daß der Nimbus, mit dem die Weißen für den Schwarzen umgeben waren, nicht mehr in dem Maße besteht wie früher. Bilden wir Weiße uns heute nicht mehr ein, daß sich der Schwarze bei jeder Gelegenheit vor uns in das Mauseloch verkriecht. Diese Zeiten waren einmal. Europa selbst hat versucht, den Wüstenföhnen Zivilisation und Kultur einzuimpfen und sich als Wohltäter aufzuspielen. Aus diesen „Wohltaten", nach denen der Schwarze absolut nicht verlangt hatte, erwachsen heute nicht zu unterschätzende Gefahren, die mit dem italienisch-abessinischen Streitfall bereits in ein akutes Stadium getreten sind.

Gewiß, auch in diesem Kriege werden einmal die Kanonen verstummen. Die Solidarität der schwarzen Bevölkerung wird dann aber noch größer und stärker und für die Weißen gefährlicher geworden sein. Und diese Gefahr wird sich steigern, ganz gleich, ob sich einst der Sieg aus diesem Kampfe an die grün-weiß-rote Fahne Italiens oder an die grün-gelb-rote des äthiopischen Kaiserreiches heftet. Geht Italien aus diesem Kriege siegreich hervor, dann fühlen sich die Eingeborenen von dem weißen Völkerbund, von dem sie heute ein für sie günstiges Eingreifen erwarten, verraten. Die Folge wird eine tiefe Erbitterung gegen Europa. Die Wut gegen die Weißen wird größer und sich eines Tages, wenn eine geschickte und von einer nicht schwer zu erratenden Seite in die Wege geleitete Propaganda ihr übriges getan hat, sich zu einer Revolution auswirken. Aber gesetzt den Fall, Italien erreiche nicht sein Ziel und habe auf afrikanischem Boden vergeblich das Blut seiner Söhne geopfert, dann ist den Schwarzen für immer klar geworden, daß auch die gefürchteten Europäer besiegbar sind. Ein Triumpfgeheul wird in Abessinien und darüber hinaus in ganz Afrika laut werden, und man wird wieder von der bestimmten Seite das Feuer schüren und zum Vernichtungskampf gegen Weiß aufrufen.

Heute ist nur ein kleiner Teil Afrikas von Waffengeklirr und Kriegslärm erfüllt. Es ist notwendig, schon jetzt unseren Blick über die Grenzen Abessiniens hinaus zu richten, denn unter der Oberfläche dieses ganzen Erdteils schwelt ein Feuer; ein kräftiger Windstoß kann es sehr leicht zum Entfachen bringen.

Neue bulgarische Regierung

DNB Sofia, 24. Nov. Der König vollzog am Samstagnachmittag die Ernennung eines neuen Kabinetts, das folgende Zusammensetzung hat: Ministerpräsidium und Aeußeres: Küsseiwanoff, Inneres: General a. D. Sapoff, Finanzen: der bisherige Vizegeuverneur der bulgarischen Nationalbank Guneff, Unterricht: General a. D. Jowoff, Krieg: Divisionskommandeur General Lukoff, Oeffentliche Arbeiten: der bisherige Staatssekretär dieses Ministeriums, Ingenieur Ganeff, Verkehr: Ingenieur Stojanoff. Das Wirtschaftsministerium ist wieder wie bis zum Staatsstreich vom 19. Mai 1934 zweigeteilt worden: Landwirtschaft: Prof. Atanasoff, Handel: Großkaufmann Waleff.

Die neue bulgarische Regierung beim König.

DNB. Sofia, 24. Nov. Der König empfing am Sonntag um 11 Uhr die Mitglieder der neuen Regierung. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, hielt der König bei dieser Gelegenheit eine kurze Ansprache. Er verwies auf seinen Aufruf vom 22. April d. J., in dem betont worden war, daß Bulgarien in seinem staatlichen Leben nicht mehr von dem seit dem 19. Mai 1934 vorgezeichneten Weg abweichen werde, das heißt, vom autoritären System. In diesem Aufruf war bekanntlich auch eine vom Volk selbst gebilligte Verfassung versprochen worden, deren Schaffung die Hauptaufgabe der neuen Regierung sein wird. Nach dem Empfang trat das Kabinett zu seiner ersten Sitzung zusammen, die nur von kurzer Dauer war. Die Sonntagspresse enthält sich noch jeglicher Stellungnahme zu dem neuen Kabinett.

---

70 Fischer auf Eisschollen

Neues Unglück im Kaspischen Meer

DNB Moskau, 24. Nov. Wie die „Taß" aus Astrachan berichtet, hat sich im Kaspischen Meer ein neues, schweres Unglück ereignet, bei dem etwa 70 Fischer in Lebensgefahr schweben. Zur Ueberwinterung hatten sich über 1000 Fischer in die Bucht von Astrachan begeben, als sie von einem starken Sturm und Treibeis überrascht wurden. Annähernd 1100 Fischerboote sind von riesigen Eisschollen eingeklemmt und der Gefahr des Unterganges ausgesetzt. Die Fischer mußten auf dem Eis notdürftige Zelte aufschlagen. Im Gebiet von Schilaja Kossa wurde eine Eisscholle mit 54 Fischern ins Meer abgetrieben. Einem aus der Hafenstadt Gurjew entsandten Flugzeug gelang es, auf der Scholle zu landen und Nahrungsmittel zu verteilen. Eine andere Eisscholle treibt mit 15 Fischern auf der Höhe von Saburunja.

Vor großen Kämpfen

„Endgültig von Ogaden Besitz ergriffen" meldet Italien

DNB. Addis Abeba, 24. Nov. Der Kaiser von Abessinien erklärte dem Vertreter des DNB. vor seiner Reise ins Hauptquartier, daß sich demnächst große Kampfhandlungen entwickeln würden. Die italienischen Heeresberichte entsprächen durchaus nicht der Wahrheit. Die abessinische Regierung halte es aber für überflüssig, zu ihnen Stellung zu nehmen, da sie schon bei geringer Kenntnis der militärpolitischen Lage in sich zusammenfielen.

Unmittelbar nach Beendigung der Besichtigungsreise des Negus haben an der Südfront auf abessinischer Seite umfangreiche Vorbereitungen für Kampfhandlungen begonnen.

Von italienischer Seite wird gemeldet, daß nach aus Ostafrika eingetroffenen Nachrichten die gesamte Bevölkerung von Ogaden sich freiwillig Italien unterworfen habe. Gleichzeitig sollen 5000 Bewaffnete zu den italienischen Fahnen übergegangen sein, um hinfort auf seiten Italiens zu kämpfen.

Italien habe damit ebenso wie von Tiare endgültig von Ogaden Besitz ergriffen und werde, wie man hier erklärt, diese beiden Provinzen sich in etwaigen späteren Verhandlungen unter keinen Umständen wieder abhandeln lassen.

Vorstoß an der Dankali-Front?

DNB **Asmara**, 24. Nov. (Funkspruch des Kriegsberichterstatters des DNB). Das Korps Santini bereitet, wie hier verlautet, eine Säuberungsaktion in den Gebirgsausläufen längs der Dankali-Front vor, wo abessinische Truppen bemerkt worden seien. In der Gegend von Schelikot, südlich von Makalle, stießen italienische Streifen vor und sollen, wie behauptet wird, keinen feindlichen Widerstand gefunden haben.

Bei Erkundungsflügen in der Nähe von Katschamo sollen, wie von italienischer Seite mitgeteilt wird, Flugzeuge, die von abessinischen Truppen beschossen wurden, das Feuer mit großer Wirkung erwidert haben. Die gegnerischen Verluste werden als sehr groß bezeichnet.

Wie verlautet, soll eine abessinische Militär-Karawane im Aussa-Gebiet südlich von Dankali mit Kriegern des Sultans von Aussa zusammengestoßen und völlig aufgerieben worden sein. Damit habe sich, wie behauptet wird, die feindliche Haltung des Sultanats von Aussa gegen Abessinien bestätigt.

Die erste Reichsschulungsburg

Uebergabe durch Dr. Ley

DNB **Lippstadt**, 24. Nov. Am Sonntagmittag wurde die erste große Reichsschulungsburg Erwitte in der Nähe des westfälischen Städtchens Lippstadt im Rahmen einer politischen Großkundgebung durch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley geweiht und übergeben.

Neben der alten, mit der Geschichte und Kultur Westfalens eng verbundenen Wasserburg Erwitte, die im Auftrage der Deutschen Arbeitsfront nach den Entwürfen von Baurat Schulte-Frohlinde innen und außen erneuert und umgebaut wurde, und neben dem alten Renteigebäude ist ein neues Verwaltungshaus, sowie ein Wohnhaus für Lehrer und Angestellte geschaffen worden. Abseits von dem Treiben der Großstädte können hier in jedem Lehrgang 300 Teilnehmer erfaßt werden.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley gab zunächst eine Rückschau auf zwei Jahre weltanschaulicher Schulungsarbeit. Mit Stolz und Genugtuung könne man sagen, daß diese zwei Jahre von gewaltigem Erfolg gekrönt seien und der Bewegung im Kampfe mit den Mächten der Finsternis und mit den Gegnern Deutschlands außerordentlich Nutzen gebracht hätten. In 100 Gauschulen und sechs Landesschulen sei vorbildliche Arbeit geleistet worden. Zu der ersten größeren Reichsschulungsburg, die heute eröffnet werde, würden im nächsten Frühjahr drei gewaltige Kulturwerke, drei Ordensburgen, hinzukommen, die so groß und gewaltig seien, wie es ähnliche in Deutschland bisher nicht gegeben habe. Diese Burgen in der Eifel, im Allgäu und in Pommern würden zum 1. Mai dem Führer und der Partei übergeben. Dann könnten jährlich Tausende junger Menschen geschult und erzogen und ins Land hinausgeschickt werden, mit dem Glauben an den Führer, an die Richtigkeit und Klarheit der nationalsozialistischen Idee.

Das Urteil gegen Bischof Legge

100 000 Mark Geldstrafe wegen fahrlässigen Devisenvergehens

DNB. **Berlin**, 23. Nov. Im Devisenprozeß gegen den Bischof von Meißen verkündete am Samstagnachmittag der Vorsitzende der 4. Großen Strafkammer des Berliner Landgerichts das Urteil. Der 53 jährige Bischof von Meißen, Dr. Peter Legge, erhielt wegen fahrlässigen Devisenvergehens eine Geldstrafe in Höhe von 100 000 Mark. Davon gelten 40 000 Mark als durch die Untersuchungshaft verbüßt. Im Nichtbeitreibungsfalle tritt an Stelle der Geldstrafe eine Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Der Bruder des Bischofs, der 46 jährige Generalsekretär beim Akademischen Bonifazius-Verein für das katholische Deutschland in Paderborn, Dr. Theodor Legge, wurde wegen fortgesetzten gemeinschaftlichen Devisenvergehens zu insgesamt fünf Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und 70 000 Mark Geldstrafe bezw. weitern 35 Tagen Zuchthaus verurteilt. Der 47jährige Generalvikar Domherr Professor Dr. Wilhelm Soppa erhielt wegen fortgesetzten gemeinschaftlichen Devisenvergehens drei Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und 70 000 Mark Geldstrafe bzw. weitere 35 Tage Zuchthaus.

Bei Dr. Theodor Legge und dem Angeklagten Soppa wurden acht Monate Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet. Außerdem ordnete das Gericht die Einziehung von 95 000 holländischen Guldenobligationen des Bistums Meißen an, das für diesen Betrag und für die Geldstrafe gegen den Bischof von Meißen und Dr. Soppa die Mithaftung übernehmen soll.

Die 25 jährige Angeklagte Augusta Klein aus Paderborn, die vom Erscheinen in der Hauptverhandlung entbunden worden war, wurde wegen Begünstigung zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt, die durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt gelten.

*

Vor der Urteilsverkündung erhielten die Angeklagten das Schlußwort. Der Bischof von Meißen, Peter Legge, erklärte u. a., niemand, der während seiner 25 jährigen Tätigkeit als Priester mit ihm in persönlicher Berührung gekommen sei, könne das Empfinden haben, daß er jemals die Unwahrheit gesagt habe. Der Bischof schloß seine Ausführungen, indem er seine Unschuld beteuerte.

Der Bruder des Bischofs, Dr. Theodor Legge, erklärte u. a., er habe mit dem Bischof nicht über die Devisengeschäfte gesprochen, und von dem Guldenkonto in Amsterdam hätten in Deutschland nur zwei Menschen gewußt, nämlich er selbst und Dr. Hofius. Wenn einer gefehlt habe, so sei er es ganz allein gewesen. Anfangs habe er sich darauf verlassen, daß alles legal geschehe. Er bedaure, daß er nicht Schluß gemacht habe, als er das Gegenteil erfuhr. Dann habe er nicht mehr gewußt, wie er sich aus der Schlinge habe herausziehen sollen. Er habe später, um die Sache in Ordnung zu bringen, von der Möglichkeit der Volksverratsanzeige Gebrauch gemacht.

Der Angeklagte Generalvikar Dr. Soppa nahm in seinem letzten Wort nur kurz Bezug auf seine Ausführungen während der Verhandlungen und auf das Plädoyer des Verteidigers; er bat um Freisprechung.

Aus der Urteilsbegründung.

Sofort nach dem Urteil ergriff der Vorsitzende das Wort zur ausführlichen Urteilsbegründung. Der Vorsitzende schilderte zunächst die Anleiheaktion des Bistums Meißen in Holland zusammen mit den Tilgungsversuchen, worüber das Bistum auch mit der Devisenstelle in Dresden in Verbindung getreten war, von dort aber belehrt wurde, daß der bisher eingeschlagene Weg nicht mehr zulässig sei.

In der Frage, welche Kenntnis der innern Vorgänge bei der Ueberführung des Geldes nach Holland bei den einzelnen Angeklagten vorlag, hat die Kammer in folgender Weise entschieden.

Was den Angeklagten Dr. Theodor Legge anlangt, so ist er derjenige gewesen, der über die Absichten des Dr. Hofius das Geld in Barbeträgen von Münster nach Holland hinüberzuschaffen, zuerst eingehend unterrichtet worden ist. Es mag sein, daß Dr. Theodor Legge und Dr. Soppa dem Dr. Hofius zunächst vertraut haben, er werde auf einem legalen Wege vorgehen. Nach der Ueberzeugung des Gerichts muß Dr. Theodor Legge spätestens etwa Mitte Februar 1934 in den wahren Sachverhalt, daß sie mit dem Gesetz in Konflikt kommen, eingeweiht gewesen sein.

Von diesem Zeitpunkt an hat er selbst darauf gedrängt, daß Geld beschafft werde, und er hat in seiner Vernehmung gesagt, daß ihm die ganze Aktion unheimlich war. Auch habe Dr. Hofius mit Rücksicht auf die Markentwertung mit der er rechnete, zur Eile gedrängt. Da mußte sich Dr. Theodor Legge sagen, daß Dr. Hofius das Geld ins Ausland verschiebe wolle. Diese Einsicht konnte und mußte er nach seiner ganzen geistigen Befähigung und Begabung haben. Daß er Bescheid gewußt hat, spricht auch aus der Art und Weise, wie die einzelnen Beträge im Wege der Tarnung überwiesen wurden.

Das Gericht hat auch nicht den geringsten Zweifel, daß die Hin- und Herüberweisung zum Zweck der Tarnung mit Dr. Hofius besprochen worden waren. Dr. Hofius erhielt damals 100 000 Mark, ein Darlehen des Bistums bei der Universumbank. Die Gelder waren bis spätestens zum 9. April 1934 ins Ausland geschafft. Wenn Dr. Theodor Legge bei seiner Vernehmung erklärt hat, er habe erst zu diesem Zeitpunkt erfahren, daß mit den Geldern etwas Ungesetzliches geschehen sei, so glaubt ihm das Gericht überhaupt nicht. Die Kammer hält vielmehr für einwandfrei erwiesen, daß Dr. Legge über das Hinausschaffen der gesamten 140 000 Mark unterrichtet war. Er hat diese ungesetzliche Handlung auch in seinem Willen aufgenommen und war daher als Mittäter zu bestrafen, wenngleich er auch selbst nicht der Ueberbringer ist.

Auch der mitangeklagte Generalvikar Dr. Soppa mußte erkennen, daß Geld ins Ausland verschoben wurde. Er ist derjenige gewesen, der über die ganzen finanziellen Transaktionen im Bistum Meißen im Bilde war. Er hat mit der Devisenstelle in Dresden über den außerplanmäßigen Aufkauf der Obli-

(Fortsetzung im Innern des Blattes.)

Reichswetterdienst Köln

Witterungsübersicht vom 24. November, 10 Uhr

Die sehr flachen Druckunterschiede in der Mischungszone zwischen warmfeuchter Meeresluft und kontinentaler Kaltluft lassen nur sehr langsam eine grundlegende Aenderung der Bewölkung zu. Es wird also noch weiterhin bei trübem, z. T. nebligem Wetter bleiben mit Regen- oder Schneefällen, wobei die Temperaturen nur wenig über Null Grad ansteigen.

Vorhersage für Montag

Trüb und neblig bei schwachen, wechselnden Winden. Temperaturrückgang, nachts unter Null Grad. Strichweise Regen oder Schnee. Nur geringes, vorübergehendes Aufreißen der Bewölkung.

Aus der Stadt Neuß

Montag 25 November 1935 | Neuß-Grevenbroicher Zeitung | Jahrgang 62 – Nummer 274

Leistungsschau der Hitlerjugend

Eröffnung durch Kreisleiter Börger und HJ-Gebietsführer Deinert

Die Neußer Hitlerjugend hat in den Räumen der Bürgergesellschaft ihre Duisburger Leistungsschau aufgeschlagen, die bisher in Essen und Düsseldorf gezeigt worden war und nach Neuß noch durch die übrigen größeren Städte des Gebietes wandern wird. In drei Tagen wurden die Säle durch Einteilung in Kojen und durch Tuchbespannungen in richtige Ausstellungsräume verwandelt; in der Zeit wurden auch sämtliche Materialien herbeigeschafft und aufgebaut, was die Jungens mit besonderem Stolz melden, weil der Aufbau in anderen Städten stets acht Tage dauerte. Insgesamt gibt die Schau einen guten Ueberblick über den organisatorischen Aufbau des Gebietes Ruhr-Niederrhein der HJ., über die Aufgaben, die die einzelnen Abteilungen zu betreuen haben, über das, was die Jugend in diesen Organisationen leistet, wie sie Sport treibt, arbeitet, geschult und sozial betreut wird.

Es muß eine besondere Arbeit gewesen sein, einige der repräsentativen Ausstellungsstücke hier unterzubringen. Da steht im ersten Raum der große Kutter der Marine Hitlerjugend, sauber gestrichen und am Eröffnungsabend von den Jungens in ihren blauen Marineanzügen flankiert und das Segelflugzeug der Segelfliegerschar, das eben zum Beginn der Ausstellung fertig wurde. In der fertigen Bespannung kann man zwar nicht mehr so gut erkennen, wieviel Arbeit zum Bau eines solchen Modells notwendig ist, aber doch sicher noch, daß hier eine außerordentliche Leistung genauer und sauberer Arbeit geleistet wurde. Uebersichtlich bietet sich auf Tafeln die Organisation mit allen Untergliederungen dar. Die einzelnen Kojen sind jedesmal einer Sonderabteilung gewidmet, hier zeigt eine die Arbeiten der Sozialabteilung, dort der zusätzlichen Berufsschulung, der Gesundheitsabteilung, der körperlichen und geistigen Schulung, der Presse und Propaganda der HJ.

In guten Photos ist die Jugend bei Spiel und Sport dargestellt. Die Neußer Berufsschule hat Präzisionsarbeiten, Werkzeuge, Schreibtischgegenstände, Laubsägearbeiten usw. zur Verfügung gestellt, die von der Neußer Jungarbeiterschaft geschaffen wurden. Von der Grevenbroicher HJ.-Nachrichtenschar und der Marine HJ., wurde ein Telefon-, Morse- und Radioapparat gebaut. Der Bund deutscher Mädel hat Handarbeiten, Strick- und Flechtarbeiten zu der Ausstellung beigesteuert. Insgesamt bietet die Schau ein eindrucksvolles Bild jugendlichen Schaffens

Zur Eröffnung der Schau am Samstag abend hatten sich der Kreisleiter Börger, Vertreter der Stadt und eine Menge Gäste eingefunden. Nach einem Trommler- und Bläserchor und einem Lied von HJ. und BdM. sprach der HJ.-Gebietsführer Deinert. Wenn man von Zeit zu Zeit die Leistung der Jugend herausstelle, so sagte er u. a., dann wolle man an die Zeit des politischen Kampfes denken und daran, daß die Umstellung auf die Aufgaben des Aufbaues nur durch größte Kraftanstrengung möglich geworden sei. Damit, daß die Hitlerjugend eine solche Arbeit aus dem Nichts geschaffen habe, habe sie gezeigt, daß sie nicht nur kämpfen, sondern auch schaffen und sich führen könne. Die anderen Jugendbünde aber, die von ihrer Arbeit sprächen, wolle man nicht anerkennen, weil sie nicht mitgekämpft hätten, als es notwendig gewesen sei, mit der Faust dreinzuschlagen. Man habe sich bemüht, nach der großen Linie zu arbeiten, die der Führer ihnen aufgezeigt habe; durch diese Arbeit habe man seinen Totalitätsanspruch durchgesetzt. Aus der HJ. werde die Jugend in den Nationalsozialismus hineinwachsen. Zum Schluß richtete der Gebietsführer an die Erwachsenen die Bitte, die Aufgaben zu erkennen, die der HJ. gestellt seien und sie zu fördern.

Kreisleiter Börger dankte der Gebietsführung, daß sie die Ausstellung so früh nach Neuß gebracht habe. In dieser Schau erkenne man, daß die Hitlerjugend ein bestimmtes Aufgabengebiet im Aufbau des tSaates zu erfüllen habe. Dieses Aufgabengebiet habe sich die Jugend selbst erarbeitet und sie trage so mit dazu bei, Deutschland sein Gepräge zu geben. Schon im Kampf der Partei in Neuß habe man die Hilfe der Jugendlichen gehabt. Diese Ausstellung zeige, daß es für die Jugend keinen anderen Weg zur Mitarbeit am Aufbau des Staates gebe als den der Hitlerjugend. Diese stelle die Auslese der idealistischen Kraft der Jugend dar. Je mehr sie leiste, desto mehr werde sie das Starke anziehen. Man hoffe, daß die Neußer Bevölkerung sich sage, daß es sinnlos sei, mehrere Jugendorganisationen in einem Volke zu heben. Die Jugend müsse die Gegensätze zum Wohle Deutschlands überbrücken, denn seine Einigkeit sei stets die Voraussetzung seiner Stärke gewesen. Der Nationalsozialismus sei heute die einigende Idee, die alle auf Deutschland verpflichte. Schon die Jugend müsse die Einheit auf blutsmäßiger Grundlage kennen lernen. Nach einem Appell zum Eintritt in die Staatsjugend erklärte der Kreisleiter die Ausstellung für eröffnet.

Straßensammlung für das WHW

Gestern rappelten wieder die Sammelbüchsen auf den Straßen ihr Mahnwort, der Notleidenden nicht zu vergessen. Im ganzen Gaugebiet führte die SA eine Sammlung durch; sie hatte sich so zahlreich an allen Straßenecken postiert und betrieb ihr Werk so eifrig, daß sicher wieder ein ganz großer Batzen herausgekommen ist, der manche Not lindern kann.

Man sah kam jemand, der nicht das schwarz und rot bestickte Abzeichen in goldener Metallfassung trug. Sein weißer Grund aus Kunstseide und die arbeitsreiche Ausführung zeigte schon an, daß durch dieses Abzeichen viele Arbeit gefunden haben mußten. Die Unterstützung kommt der Wuppertaler Textilindustrie zugute. Jetzt, wo man das Abzeichen schon am Wintermantel tragen mußte, gemahnte es besonders an die, die wärmender Kleider entbehren.

Fuchsjagd beim Verein für Reit- und Fahrsport

zwischen Neuß—Kaarst und Büderich

Dieses Mal hatte sich die Reiterschar eine besonders lange Route für ihre Fuchsjagd ausgesucht; sie führte über Geulenbrücke—Lange Heck—Kaarst zur Laubenburg, wo nach einem kurzen Stop der Weg weiter zum Meererbusch und zu den Rheinwiesen ging. Die Beteiligung war auch dieses Mal wieder sehr rege, als der Master Karl Thywissen am Samstag nachmittag das Feld zur Verfolgung des Fuchses (Dr. Bodenheim) anführte. Auch der Kurs war nicht gerade einfach gewählt, so daß das stattliche Feld buchstäblich „über Stock und über Stein" zu setzen hatte, ehe es sich dem Fuchs nähern konnte; und als es endlich soweit war, dämmerte es bereits über den Rhein hinüber. Der glückliche Sieger war dieses Mal ein HJ.-Reiter, Kallen, der den übrigen Teilnehmern das Nachsehen geben konnte. Alle, Jäger und Gejagten, trafen sich dann zu fröhlichem Ausklang im „Meerer-Busch" wieder, wo die Ehrung für den Sieger des Tages vorgenommen wurde.

Der novemberliche Ausklang der Jagden ist aber keineswegs das Ende des Eifers der Neußer Reiter für dieses Jahresende; es werden noch einige Veranstaltungen abgewickelt; neben dem traditionellen Weihnachtsreiten werden auch noch die Prüfungen für das Reiter-Sportabzeichen den Eifer wachhalten, und der regelmäßige Betrieb im Tattersall, der eine erfreuliche Steigerung zu verzeichnen hat, wird durch den Beginn der winterlichen Jahreszeit nicht gehemmt werden.

*

Vom Städtebund-Theater. Auf die heute abend stattfindende Wiederholung des Lustspiels „Spiel an Bord" für Gruppe A wird hingewiesen.

Von der Volksbildungsstätte Neuß. Heute 20.30 Uhr beginnt in der Oberrealschule, Eingang Tückingstraße, die Vortragsreihe „Rassenkunde und Rassenpflege" unter Leitung von Oberstudiendirektor Weber.

Die Militärversorgungsgebührnisse für den Monat Dezember 1935 werden für Neuß Stadt sowie die zugehörigen Postagenturen und Poststellen am Donnerstag, die Invaliden- und Unfallentschädigungen am Sonnabend gezahlt.

Radfahrer gegen Motorradfahrer. Auf der Venloer Straße stießen ein Radfahrer und ein Motorradfahrer zusammen. Beide Fahrer wurden leicht verletzt.

November-Ausklang auf der Rennbahn

Ein Tag der Favoriten

Wenn auch im November der Rennbetrieb in bezug auf den Besuch meistens nur noch mit seinem engeren Freundeskreis rechnen kann, so hatte doch das Neußer Meeting gestern wieder — wie auch am Vorsonntag — einen guten Zuspruch zu verzeichnen; morgens sah es recht bedrohlich aus am Himmel, aber es klärte sich doch schon im Laufe des Vormittages so auf, daß man keine allzugroßen Sorgen um die notwendigste Voraussetzung für das Gelingen eines Renntages, für das gute Wetter, zu haben brauchte. Auch die Bahn war nicht allzu tief, wenn sie auch infolge der letzten feuchten Witterung ziemlich weich war; aber damit müssen Roß und Reiter eben um diese Jahreszeit rechnen. Es gab sehr ansehnliche Felder und spannenden Sport, und auch finanziell wurden die nicht zu hoch gespannten Erwartungen erfüllt. Einige Stürze verliefen glimpflich; die Starts gelangen durchweg glatt. Zwei der sechs Siege fielen an den Stall des Frhrn. v. Bottlenberg (mit „Prasser" und „Chevalier"), was sicher dem beim Training nicht unerheblich gestürzten Besitzer Freude gemacht haben dürfte.

*

Im einleitenden „Wachtparade-Hürdenrennen" kam der favorisierte „Hohlweg" (Jockey Glitsch) zu einem glatten Erfolg, nachdem „Saufährte" (Jocken Weber) lange Zeit vor ihm geführt hatte; an der Tribünenhürde macht „Olearius" einen schweren Rumpler, der dieses Mal allerdings zu Ungunsten der Hürde ausfiel, da diese dabei in die Brüche ging. Eingangs der Geraden machte „Saufährte" noch einmal vergeblich den Versuch, an den späteren Sieger heranzukommen.

Beim „Artilleriekorps-Jagdrennen" gab es gleich nach dem Start einen überraschenden Ausbruch von „Sunion" (Emmers), der aber weit hinter dem Felde nachgeritten wurde. Vor der Tribüne führt schon „Gangani" (Jockey Kloßmann) über die Sprünge, der auch am Ende der ganzen Distanz (3000 Meter) sicherer Sieger wurde. Jockey Hornstein auf „Märzprinzeß" kam an dem Sprung an der Hammer Landstraße um ein Haar zu Fall, doch wurde der drohende Sturz von dem geschickten Reiter ausgesessen. Während das Ende zwischen „Gangani" und „Laudandus" ziemlich klar war, wurde um die Plätze erbittert gestritten.

Das „Pulchra-Nussia-Rennen", 2400 Meter, das Hauptrennen des Tages, sah 9 Pferde am Start. Geschlossen ging das Feld auf die Reise. An den Tribünen vorbei führt „Mauser" vor „Mirer" und „Ilona", dahinter die andern Pferde im Rudel. Gegenüber ging „Mirer" an die Spitze und führte bis zum Einlauf, wo „Prasser" an ihn heranging. Es entspann sich ein harter Endkampf, der das Publikum in helle Begeisterung versetzte, und aus dem „Prasser" mit Kopflänge als Sieger durchs Ziel ging.

Der „Preis des Komitees" brachte 8 Pferde an den Start. „Sorgenfrei" sprang mit der Führung ab vor „Venusta". Am zweiten Sprung in der Schlenke schlug „Lorbeerrose" an, der Reiter, W. Bell, flog in hohem Bogen aus dem Sattel; der Sturz sah gefährlich aus, doch kam der Reiter mit dem Schrecken davon. Gegenüber führte „Venusta" vor „Jungritter" und „Sorgenfrei". An dem Sprung bei den Stallungen stürzte „Birgit", ohne Schaden zu nehmen. In dem Endlauf kam „Jungritter" vor „Venusta" und „Sorgenfrei". Alle Anstrengungen von Lt. Hasse, „Venusta" als Siegerin durchs Ziel zu bringen, waren vergeblich. „Jungritter" siegte vor „Venusta" und „Sorgenfrei".

„Preis des Schützenfestes". Der Start verzögerte sich durch die Unruhe von „Charolus" und „Doppelsprung", gelang aber dann gut. „Ballonpost" führte vor „Die Lupine" bis zum Einlauf. Hier kam „Oho" rapide auf, es entspann sich ein schöner Endkampf, aus dem „Oho" als sicherer Sieger vor „Die Lupine" und „Landzunge" den Richterposten passierte.

„Jägerkorps-Hürdenrennen". 7 Pferde stellten sich dem Starter. Unter Führung von „Chevalier" vor „Steinbruch" und „Rudolf" kam das Feld an den Tribünen vorbei. An der Hammer Landstraßenseite dehnte sich der Vorsprung von „Chevalier" immer weiter aus. Das Feld war weit auseinandergezogen. „Chevalier" siegte mit zwölf Längen vor „Panorama", zehn Längen dahinter „Rudolf" als dritter, nach einer Weile kam „Spanga" als vierte ein. — Ein Ausgleich, wie er nicht sein soll!

*

Ergebnisse:

1. Wachtparade-Hürdenrennen: 1. Rösslers Hohlweg (Glitsch), 2. Saufährte, 3. Graf Moltke; ferner: Flaute, Bummelant, Carna, Olearius. Tot.: Sieg 15, Platz 11, 10, 12.

2. Artilleriekorps-Jagdrennen: 1. Wagners Gangani (Loßmann), 2. Laudandus, 3. Roselli; ferner: Skapaflow, Weltmeister, Sunion, Adelbert, Augenstern, Märzprinzeß. Tot.: Sieg 49, Platz 12, 12, 12.

3. Pulchra-Nussia-Rennen: 1. Bottlenbergs Prasser (Lommatzsch), 2. Mirer, 3. Ilona; ferner: Gnusemong, Sonnenzeit, Chinafeuer, Melle, Mauser, Szegeban. Tot.: Sieg 30, Platz 15, 15, 19.

4. Preis des Komitees: 1. Gustedts Jungritter (Weber), 2. Venusta, 3. Sorgenfrei; ferner: Ordensritter, Birgit, Traumulus, Lorbeerrose, Jan van Werth. Tot.: Sieg 26, Platz 12, 12, 20.

5. Preis des Schützenfestes: 1. Mülhens Oho (Wenzel), 2. Die Lupine, 3. Landzunge; ferner: Mogul, Ballonpost, Husar, Doppelsprung, Laputz, Charolus. Tot.: Sieg 18, Platz 13, 14, 22.

6. Jägerkorps-Hürdenrennen: 1. Bottlenbergs Chevalier (Weber), 2. Panorama, 3. Rudolf; ferner: Steinbruch, Robinson, Läufer, Spanga. Tot.: Sieg 16, Platz 12, 17, 14.

Siegdoppelwette: Prasser — Oho 62:10

Zwei Ausstellungen von Geflügeltieren in Neuß

Kreis-Fachschafts-Geflügelschau

Der Geflügelzuchtverein „Fauna" veranstaltete Samstag und Sonntag im Saale Drusushof eine Kreis-Fachschaftsgeflügelschau. Aus den Kreisgebieten Neuß und Grevenbroich-Neuß war die Schau außerordentlich gut beschickt, so daß sie einen gültigen Ueberblick über den hohen Stand der Geflügelzucht in unserem Kreise bot. Besonders stark vertreten waren die rebhuhnfarbigen Italiener. Der große Leistungspreis, der von Freiherrn v. Schorlemer gestiftet worden war, wurde Jakob Derstappen Neuß zugesprochen. Die beiden Reichsfachschaftsehrenpreise erhielten für eine Barnefelder Henne Peter Gey (Neuß) und für eine Rhodeländer Henne Karl Frangen (Glehn). Die beiden Landesfachschaftsehrenpreise wurden Heinrich Höveler für eine gestreifte Italiener Henne und Josef Müller (Neuß) für einen weißen Whandotten-Hahn zuerkannt. Außer Hühnern waren auch in kleinerer Zahl Tauben und einige indische Laufenten ausgestellt.

Besonderes Interesse fand auch eine Sonderabteilung des Neußer Züchters A. Klefisch, Wilhelmstraße, der sich seit Jahren erfolgreich mit der Konstruktion von Fallnestern beschäftigt. Diese Nester fanden durch Fachleute allergrößte Anerkennung. Durch diese Konstruktion verschwindet das Ei sofort nachdem es gelegt ist und ist dann für die Henne nicht mehr erreichbar, so daß das Anpicken nicht mehr möglich ist. Ferner bieten diese Fallnester die Möglichkeit, die Legetätig-

keit ständig zu kontrollieren, da das Ei von außen sichtbar ist. Auch Ungeziefer kann sich nicht mehr einstellen und ferner besteht noch der Vorteil, daß die Eier durchaus sauber bleiben und kein Abwaschen mehr notwendig wird. Aufsehen erregte auch ein Fütterungsapparat, den der Züchter seit Jahren selbst in Gebrauch hat. In einfachster Weise läßt sich durch Verbindung mit einem Wecker das Futter zu einer beliebigen Zeit ausstreuen, ohne daß der Züchter anwesend zu sein braucht. Dies kommt vor allen Dingen da in Frage, wo der kleinere Hühnerhalter nicht allzu sehr gebunden sein will. Das Material war durchweg erstklassig.

Die Ergebnisse der Prämiierung:

Mit den Prädikaten „sehr gut")Ehrenpreis, sehr gut 1, 2 oder 3) wurden ausgezeichnet: Für ostfriesische Silbermöven (Hähne): Johann Nilgen, Glehn; Johann Schrey, Wickrath. Hamburger Silberlack (Hennen): Anton Schweimanns, Neuß. Hamburger Schwarzlack (Hennen): Anton Schweimanns, Neuß. Hamburger Goldsprenkel (Hennen): Hubert Büttgenbach, Garzweiler. Italiener rebhuhnfarbig (Hähne): Jakob Derstappen, Neuß; August Lambertz, Korschenbroich; Josef Plum, Norf; Johann Wilms, Büttgen-Vorst, Peter Tenten, Büttgen-Heide; Hennen: Jakob Derstappen, Neuß; Wilhelm Brouwers, Glehn; Johann Wilms, Büttgen-Vorst; Peter Tenten, Büttgen-Heide. Italiener, schwarz, Hennen: Th. Winkelmann, Glehn; Wilhelm Lalers, Kapellen. Italiener silberhalsig (Hennen): Alois Jordans Kleinenbroich. Italiener gestreift, Hahn: Hubert Bienenfeld, Kleinenbroich. Hennen: Heinrich Höveler (Landesfachschaftsehrenpreis) und Hubert Bienefeld, Kleinenbroich. Italiener, gelb, Hahn: Jakob Breuer, Glehn. Hennen: Jakob Breuer, Glehn. Barnefelder, doppelt gesäumt, Hähne: Peter Gey Neuß (Reichsfachschaftsehrenpreis), Dietrich Kleinophorst, Neuß. Minorka, weiß, Hahn und Hennen: Karl Müller, Speck. Reichshühner, schwarz-weiß, (Hähne): Heinrich Anstöß, Glehn. Welsumer Hahn: Anton Schweimanns, Neuß. Hennen: Johann Schönemackers, Wickrath; Anton Schweimanns, Neuß. Silberhalsige Kraienkröppe Hahn und Henne: Anton Ingmann, Norf. Whandotten, weiß, Hahn: Jos. Müller, Neuß (Landesfachschaftsehrenpreis); Hennen: Josef Müller, Neuß. Whandotten, gold (Hähne und Hennen): Peter Schütz, Neuß. Rhodeländer, Hennen: Karl Frangen, Glehn (Reichsfachschaftsehrenpreis). Plymouths Rocks gestreift, Hähne: Anton Müllers, Neuß; Johann Lobigs, Wickrath. Hennen: Anton Müllers, Neuß; Johann Lobigs, Wickrath. Zwerge silberhalsig: Johann Liebertz, Neuß; Anton Schweimanns, Neuß. Sebright Silber Hahn und Hennen: Mathias Müller, Neuß. Porzellanfarbige Zwerge, Hahn und Hennen: Wilhelm Kirchartz, Glehn. Zwergkämpfer, birkenfarbig, Hahn: Johann Maasen, Kleinenbroich Zwergwhandotten, Hahn: H. Wagener, Röckrath.

Wirtschaftsstämme: Rebhuhnfarbige Italiener: Derstappen, Neuß. Indische Laufenten: A. Schweimanns, Neuß. Tauben: Kröpfer, männlich und weibliche: W. Brouwers, Glehn. Malteser männlich: Johann Maasen, Kleinenbroich. Rheinische Ringschläger, männlich und weiblich: Frau Kleinophorst. Perückentauben männlich und weiblich: A. Müller, Neuß. Reisebrieftaube gehämmert: H. Wagener, Röckrath.

Brieftaubensiegerschau der Reisevereinigung Neuß und Umgebung

Die Reisevereinigung der Brieftauben-Züchter-Vereine Neuß und Umgebung zeigte auf einer reich beschickten Ausstellung im Saale des Vereinslokales Paar, Friedrichstraße, die bei Wettflügen als Sieger ausgezeichneten Tauben. Im Durchschnitt wurde sehr gutes Material gezeigt, so daß von den 231 ausgestellten Tauben viele ohne Preis bleiben mußten, die an sich hätten ausgezeichnet werden müssen, da die Anzahl der Preise beschränkt war und nur jede vierte Taube bedacht werden konnte. Als Preisrichter waren tätig Ernst Selzer, Remscheid, und Willi Weichgreb, Witten. Ausgestellt hatten die ca. 20 Vereine, die der Reisevereinigung angehören. Ehrung der Sieger mit Preisverteilung, verbunden mit einer Familienfeier, findet am kommenden Samstag im Vereinslokale statt.

Ergebnisse der Prämiierung:

Klasse Ia (Matadoren-Klasse), Männchen mit 4 Wettflugpreisen, darunter einer über 500 Kilometer: 1. Kaiser Joh., Holzbüttgen; 2. Gilges Leo, Neuß; 3. Derichs Pet., Neuß; 4. Urbach Hub., Neuß; 5. Schmücker Peter, Neuß; 6. Kremer Franz, Neuß; 7. Dahmen Heinr., Neuß; 8. Beckers Konr., Büttgen; 9. Nettesheim Christian, Neuß; 10. Erkelenz Heinr., Stürzelberg; 11. Klein Jos., Neuß.

Ib. dto. Weibchen: 1. u. 2. Klein Josef, Neuß.

IIa. Sieger von Wettflügen über 500 Kilometer, Männchen: 1. Erkelenz Heinr., Stürzelberg; 2. Schmidt Jak. Heerdt; 3. Piel Jos., Norf; 4. Pütz Matth., Norf; 5. Wierichs Gebr., Holzheim; 6. Lansen Jakob, Neuß.

IIb. dto. Weibchen: 1. Heidel Wilh., Neuß.

IIIa. Sieger von Wettflügen von 200 bis 500 Kilometer, Männchen: 1. Paar Heinr., Neuß; 2. Küpper Wilh., Holzheim; 3. Berger Wilh., Holzheim; 4. Beeser Jos., Heerdt; 5. Fussen Matth., Holzheim; 6. Schulenberg Joh., Neuß; 7. Meuter Willi, Grimlinghausen; 8. Derichs Peter, Norf; 9. Beeser Jos., Heerdt. 10. Beeser Jos., Heerdt; 11. Dr. Gober, Neuß; 12. Zaun Jos. Neuß; 13. Heidel Wilh., Neuß; 14. Koch Jos., Holzheim; 15. Berger Wilh., Holzheim; 16. Piel Wilh., Neuß; 17. Förster Peter. Norf; 18. Kurz Karl, Neuß; 19. Wichmann Peter, Holzheim.

IIIb. dto. Weibchen: 1. Koenen Jos., Neuß; 2. Förster Peter, Norf; 3. Paar Heinr., Neuß; 4. Koenen Jos., Neuß; 5. Kruchen Wilh., Heerdt; 6. Hinzen Matth., Osterath.

IVa. Jungtauben, Züchtung 1935 mit wenigstens einem Preis von 150 bis 200 Kilometer, Männchen: 1. Beeser Jos., Heerdt; 2. Vobis Jos., Neuß; 3. Lenders Jos., Heerdt; 4. Schulenberg Theo, Neuß; 5. Derichs Peter, Norf; 6. Raspels Joh., Weckhoven; 7. Koch Jos., Holzheim; 8. Nahberger Aug., Neuß; 9. Heimann Franz, Holzheim.

IVb. dto. Weibchen: 1. Piel Wilhelm, Neuß; 2. Derichs Peter, Norf; 3. Komanns Alex, Neuß; 4. Piel Wilh., Neuß; 5. Wierichs Hans, Holzheim; 6. Beeser Jos., Heerdt; 7. Wierichs Hans, Holzheim.

Langemarck-Gedenken im Grünen Korps

Zum Gedenken der Tage von Langemarck und Ypern hielt das Grüne Korps im Vereinslokal Warth eine eindrucksvolle Feier ab. Ortsgruppenführer Warth sprach über das gewaltige Erleben und über die Jugend von Langemarck, deren Geist im deutschen Volke ewig weiterlebe. Viele alte Erinnerungen riefen eine Anzahl von Lichtbildern wach, wobei besonders die Aufnahmen von Neußern, die damals an der Front gemacht worden sind, besonderes Interesse fanden. In lebendiger Weise sprach dann Kaplan Zimmermann von der Marienpfarre als Langemarckkämpfer über seine Erinnerungen an jene Zeit. Beim Austausch von Erinnerungen blieb man noch lange beisammen und in echter Kameradschaft war der Rest des Abends froher Unterhaltung bei Musik und Tanz gewidmet.

Die Spielzeugsammlung für das WHW

Der Staatsjugendtag am Samstag stand diesmal unter einem weihnachtlichen Motto: „Spielzeugsammlung". Wie die Pimpfe da mit Eifer bei waren, muß man gesehen haben. Fanfarengeschmetter und Sprechchöre kündeten schon von weitem die herannahenden jungen Sammler an und bei dieser Frische des Vorgehens war es kein Wunder, daß die Sammlung noch reicher ausfiel, als man es erwartet hatte; denn da kann keiner widerstehen. Und so wurde aus allen Winkeln das zusammengesucht, was entbehrlich war. Teddybären, Puppen, komplett eingerichtete Puppenwohnungen, kurz, Spielzeuge für Jungen und Mädchen, was es nur gibt. Und nun werden sich die Jungen hinsetzen und mit Laubsäge, Hammer und Leimtopf die Sachen so wieder herrichten, und die Mädels werden „fachgemäß" die Puppen in Ordnung bringen und sie fein anziehen, so daß alles auf dem Weihnachtstisch den ärmeren Jungen und Mädels wieder rechte Freude machen wird.

*

Totensonntag in Neuß. Es war ein richtiges Totensonntag-Wetter gestern. Aber doch sind wieder viele hinausgezogen zum Friedhof, um an den Gräbern derjenigen, die ihnen einst nahe standen, ein stilles Gebet zu verrichten. Auch der Ehrenfriedhof sah wieder zahlreiche Besucher und viele Kränze legten Zeugnis davon ab, daß die Toten nicht vergessen werden.

Die Mutterberatungen des Stadtkreises Neuß finden in dieser Woche wie folgt statt:

1. Bezirk (Stadtmitte) am Dienstag, dem 26. November 1935, nachmittags von 4—6 Uhr, in der Weißen Schule. 3. Bezirk am Donnerstag, dem 28. November 1935, nachmittags von 2.30—4 Uhr, in der Horst-Wessel- früher Annoschule), von 4.30—6 Uhr, im Schwesternheim Weißenberg.

Am Mittwoch, dem 27. November 1935, findet die Mutterberatungsstunde um 2.15 Uhr, in Weckhoven in der Schule statt, um 3 Uhr in Uedesheim in der Schule, um 4 Uhr in Grimlinghausen in der Schule.

Sprechstunde der Fürsorgerinnen wie bisher: Donnerstag nachmittag von 3—5 Uhr für den 1. und 2. Bezirk in der Weißen Schule. Freitag nachmittag von 3—5 Uhr für den 3. (Further) Bezirk in der Horst-Wessel-Schule, für den 4. (Dreikönigen) Bezirk im Vereinshaus Bergheimer Straße.

Von der NSG. „Kraft durch Freude". Im Rahmen der Feierabendgestaltung veranstaltet das Kreisamt der NSG. „Kraft durch Freude" Neuß-Grevenbroich am Mittwoch im großen Saale des Restaurant „Atlantik" einen Künstler- und Kabarett-Abend. Eintrittskarten zum Preise von RM. 0.50 sind bei den Betriebs- und Ortswarten sowie der Kartenvorverkaufsstelle, Hafenstraße 1, erhältlich.

„Neue Kulturpolitik in der Gegenwart". Ueber dieses Thema spricht heute abend um 20.15 Uhr im Kaisersaal der Tonhalle in Düsseldorf der Reichskulturwalter, Hans Hinkel. Der Eintrittspreis beträgt Mk. 0.30.

Die Landesstelle Düsseldorf des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, fordert die Mitglieder sämtlicher Einzelkammern der Reichskulturkammer, im Gau Düsseldorf auf, den Vortrag des Reichskulturwalters, Hans Hinkel, Berlin, über „Neue Kulturpolitik in der Gegenwart" anzuhören.

Gestohlen wurden einer Speditionsfirma ein Ballen Baumwolle im Werte von 200 Mark und vom Hofe der Fortbildungsschule an der Josten-Allee ein Fahrrad.

Das 10. Stiftungsfest der „Jugend"

Am Samstag feierte der Sportklub „Jugend" in seinem Vereinslokal sein zehntes Stiftungsfest. Vereinsführer Heinrich Asche konnte u. a. Kreisspielwart Wagener als Vertreter der Handball-Gau- und Kreisführung willkommen heißen. Dieser sprach dem Verein die besten Glückwünsche aus und hob hervor, daß der Verein sich in den 10 Jahren seines Bestehens aufs Beste entwickelt habe. Und wenn auch schon einmal ein Rückschlag eingetreten sei, so zeuge es doch vom besten Geist, daß es immer wieder aufwärts ging. Stellvertretender Vereinsführer Bienefeld hob besonders die erfolgreiche Arbeit von Vereinsführer Asche während der 10 Jahre des Bestehens hervor, und als Anerkennung wurden dem Vereinsführer Ehrengaben überreicht. Der Kreisspielwart erhielt die Vereinsnadel mit Lorbeerkranz, die ebenfalls dem Gausachbearbeiter Kronen übermittelt wurde. Der stellvertretende Vereinsführer gedachte dann der übrigen Mitgründer des Vereins, wobei er besonders Willi Kuhs als den eigentlichen Gründer hervorhob. Ehrend gedachte man dann der verstorbenen Mitgründer Hans Klein und Peter Maibaum.

Der Quartettverein „Liederkranz" erfreute mit Gesangvorträgen und August Harms hielt einen von bester Laune getragenen Rückblick auf die Geschichte des Vereins. Es gab dann im gemütlichen Teil noch allerhand Spaß bei humoristischen Vorträgen und fröhlichem Tanz.

Reichsminister Darre auf der Durchfahrt in Neuß

Auf seiner Rückreise von Krefeld stieg der Reichsernährungsminister Darre mit seinem Stab auf dem Neußer Bahnhof in Richtung Düsseldorf um und richtete bei dieser Gelegenheit an verschiedene Reichsbahnbeamte Begrüßungsworte.

Die Gesundheitsführung der Jugendlichen

NSG. Das Sozialamt der Reichsjugendführung hat im Rahmen der gemeinsamen Aktion der DAF. und des Amtes für Volksgesundheit einen Plan für die Gesundheitsführung der Jugendlichen ausgearbeitet, der großes Interesse verdient. In Zukunft kommt es vor allem darauf an, neben die übrigen Volksgenossen die Jugend gesund zu halten, denn auf ihren Schultern ruht das Schicksal unseres Volkes. Die Reichsjugendführung ist daher bestrebt, alle Möglichkeiten zur Gesunderhaltung der Jugendlichen zu erschließen.

Nach dem vorliegenden Plan wird eine Berufsberatung angestrebt, die auf Grund praktisch-medizinischen Wissens durch geeignete Auslese die aus einer unzweckmäßigen Berufswahl zu erwartenden Schäden aufhebt. Praktisch würde das eine Ausdehnung der ärztlichen Einstellungsuntersuchung auf alle Betriebe bedeuten. Sodann wird die Einhaltung der allgemeinen Arbeitsschutzvorschriften, die Gewährung der nötigen Pausen, Ruhe- und Erholungszeiten, Teilnahme an Jungarbeiterlagern usw. angestrebt, sowie die Ausdehnung der ärztlichen Untersuchung auf alle Jugendlichen. Die Untersuchung muß mindestens in den ersten beiden Jahren der Berufstätigkeit durchgeführt werden, damit die Auswirkung der gewerblichen Arbeit auf den jugendlichen Organismus genau beobachtet werden kann. Ferner ist ein planmäßiger Ausbau der bisher nur in sehr bescheidenem Umfange durchgeführten berufsschulärztlichen Betreuung durch eine reichsgesetzliche Regelung vorgesehen.

Die Reichsdienstflagge

DNB **Berlin,** 24. Nov. Der Reichsminister des Innern weist zur Beseitigung von Zweifeln darauf hin, daß in der Reichsdienstflagge der untere Schenkel des Hakenkreuzes, und zwar sowohl in der mittleren Scheibe wie im Hoheitszeichen auf beiden Flaggenseiten nach der Stange zu geöffnet ist, die Rückseite der Flagge also das Spiegelbild der Vorderseite zeigt. Werkstattzeichnungen der Reichsdienstflagge mit Maßangaben können beim Marinearsenal Kiel vom 1. Dezember ab zum Preise von etwa 3 RM. bezogen werden.

Das wehrhafte Deutschland

in Zeugnissen deutschen Schrifttums

DNB **Berlin,** 24. Nov. Im großen Festsaal der Staatsbibliothek wurde am Samstagvormittag in Anwesenheit des Reichskriegsministers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Blomberg, und des Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP, Reichsleiter Alfred Rosenberg, die Ausstellung „Das wehrhafte Deutschland in Zeugnissen deutschen Schrifttums" mit einer kurzen Feier eröffnet.

Hinweis

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt betr. Wellner-Bestecke bei, auf den hiermit hingewiesen wird.

Das Los für Arbeitsbeschaffung — das Glückslos des Deutschen Volkes
RM 1600000 Gewinne

Der befohlene Winter

Am Samstagabend wurde in Düsseldorf die Freiluftkunsteisbahn am Zoo, das „Westdeutsche Eisstadion" eröffnet.

Eigentlich regnete es am Samstag nachmittag, und die Gedanken an die Freuden des Eislaufes oder gar die Gedanken an winterlichen anderen Sport waren so fern, daß man sich erst zu solchen Gedanken zwingen mußte, man ginge zu einer Eislauf-Veranstaltung. Aber schließlich ist man doch nicht mehr so rettungslos „Provinzler" daß man nicht schon erlebt hätte, wie es in „Eispalästen" aussieht; gemeint sind nicht die Eispaläste, in denen es Speiseeis gibt, sondern solche, die die Gelegenheit zum Eissport geben, wenn es draußen auch noch nicht richtig Winter ist. Dieses Düsseldorfer Eisstadion am Zoo hat aber — darüber haben wir unsere Leser bereits unterrichtet — kein Dach, wenigstens nicht die Lauffläche selbst, und so war denn der Regen gewiß keine Förderung der Begeisterung für das abendliche Eisfest.

*

Wenn man dann auf der Tribüne saß (ein bischen zu früh, wie sich das gehört) und die noch unbeleuchtete Eisfläche betrachtete, um die ringsherum die kahlen Bäume des Zoologischen Garten standen, aus dem wieder gelegentlich der Ruf der Tiere wie aus dem Dschungel klang, dann mußte man sich nur noch hier hinter diesem Dunkel die Berge denken, um ganz auf „Wintersport" eingestellt zu sein. Wenigstens so lange, bis die Sache los ging und die Eisfläche im Glanze der Tiefstrahler glitzerte. Das einzige fühlbare echte Requisit waren bis dahin nur die Eisbeine, die man selbst durch noch so rühriges Bewegen nicht warm bekommen konnte. Als dann aber das Programm „lief", brauche man sich keine Mühe mehr mit Illusionen zu geben: es wurde alles Wirklichkeit, so bezaubernde und mitreißende Wirklichkeit, daß man die kalten Beine und die Sehnsucht nach einem Cognak vergaß; denn da präsentierte sich der ganze Zauber des Eislaufsportes mit seinen phantastischen Gegensätzen von Kampf und Grazie.

Viele werden am Samstag zum ersten Male in Düsseldorf den Eiskunstlauf bewundert haben, jene Steigerung des Walzers und der Beschwingtheit, viele werden auch zum ersten Male das mitreißende Erlebnis des Eishockey-Kampfes erlebt haben, vielleicht den männlichsten Sportkampf überhaupt, der so männlich ist, daß es — wenn ich nicht irre — noch keine Dameneishockeymannschaften gibt, wenigstens keine, die sich neben die Herrenmannschaften stellen möchten. Da spielten die Stadtmannschaft von Berlin und Amsterdam gegeneinander; es gewann Berlin mit 7:1 (1:1 — 5:1 — 1:0) in einem großartigen Kampf, bei dem gleich „Gustav" Jaennecke aus Berlin auch schon der Düsseldorfer Favorit der Eishockeyfreunde wurde. Ueber den Eishockeysport haben wir dieser Tage auch schon unseren Lesern das Notwendige und Wissenswerte erzählt; in Düsseldorf wurde alles bestätigt, was da zum Lobe dieses so ungeheuer schnellen und entschlußfordernden Kampfspiels gesagt worden war.

Bei den Kunstläufern hatte vornehmlich die Berliner Jugend das Wort; sie erwies sich unter der Führung von Urfula Schwarz als ein sehr hoffnungsvoller Nachwuchs. Victoria Lindpaintner, das Kunstläuferpaar Pravitz-Weiß, Urfula Schwarz u. a. zeigten prachtvolle Leistungen auf ihrem Gebiete, bei denen Musik eine so wesentliche Rolle spielt, Leistungen allerdings auch, die dem gewöhnlichen Sterblichen eben doch schon eher als eine artistische, denn als eine sportliche Leistung erscheinen mögen, wie ja leicht der Sport in seiner Vollendung an diese Grenze gerät, an der dem Laien nur der Neid und das Staunen übrig bleiben.

Generaldirektor Dr. Poensgen-Düsseldorf sprach zur Geschichte des Baues und zu seiner Vollendung; der Vertreter des Reichssportkommissars (Kleeberg-Berlin) übergab die Bahn zur Benutzung, nachdem er des Führers und Reichskanzlers gedacht hatte; als Ehrengäste waren u. a. anwesend Gauleiter Florian, Regierungspräsident Schmitt, Oberbürgermeister Wagenführ, Brigadeführer Bock und viele Vertreter der anderen Behörden und des Sports.

Düsseldorf hat mit seinem neuen Eisstadion einen neuen Anziehungspunkt erhalten; die Hoffnungen, die man daran geknüpft hat, werden sich ganz sicher erfüllen

F. H.

EMIL DROONBERG

Im Goldrausch am Klondike

Roman aus der Zeit der großen Goldfunde in Kanada und Alaska

COPYRIGHT 1925 BY HESSE & BECKER — LEIPZIG

NR. 16

Als Eileen ihre Kocharbeit beendet hatte, sandte Escher, der auch mit seiner Arbeit an den Hundegeschirren inzwischen fertig geworden war, sie in ihr Zelt zur Nachtruhe, empfahl ihr aber nach, ihre und Mrs. Patersons Mokkasins, die trotz der fürchterlichen Kälte und des trockenen Schnees auf langen Märschen stets feucht werden, herauszuwerfen, damit sie zum Gebrauche für den folgenden Tag am Feuer getrocknet würden. Er war auch schon damit beschäftigt, um das Feuer herum Pflöcke in Eis zu schlagen, um sie an diesen aufzuhängen. Eileen widersprach jetzt nicht länger. Sie hatte das ihrige zu tun und den Männern nicht zur Last zu werden. Jetzt aber war die Arbeit getan, und die müden jungen Glieder durften ihr Recht fordern. Mit einem freundlichen Blick aus ihren munteren Augen und einem kameradschaftlichen Gute-Nacht-Gruß wollte sie sich eben in das Zelt begeben, als sie ihre Schritte unschlüssig wieder anhielt und auf Kenlo sah, der drüben am Waldrande an seiner Kette zerrte und ihr entgegenwinselte, während seine vierbeinigen Kameraden ihr gegenseitiges Sich-Anknurren und Zähnefletschen längst eingestellt hatten und tief im Schnee lagen, zusammengerollt und Nase und Pfoten mit ihrem dicken, buschigen Wolfsschwanze bedeckt.

„Wir können Kenlo ruhig von der Kette losmachen", sagte sie. „Ich sehe, er will bei mir sein und vor dem Zelte Wache halten. Er wird auch liegenbleiben und mit den andern keinen Streit anfangen, wenn ich ihm das sage. Er versteht alles."

„Das geht auf keinen Fall", widersprach Escher. „Die andern würden morgen auf dem Trail keinen Schritt tun. Sie würden sich hinlegen und totschlagen lassen, wenn wir Kenlo einen Vorzug einräumen. Das Vertragen sie nicht. Gleiche Behandlung. Auch für den Führer. Außerdem haben sie Kenlo als solchen noch nicht einmal anerkannt. Besonders Slasher, das ist der mit den fast immer blutgeränderten tückischen Augen, vor dem ich Sie überhaupt warnen möchte, hat anscheinend sehr viel gegen Kenlos Führerschaft einzuwenden und sinnt offenbar auf Unheil. Ich habe ihm auf dem Trail schon ein paarmal Mores lehren müssen. Zu viel schlagen konnte ich ihn aber auch nicht, denn das hätte er wahrscheinlich als Parteinahme für Kenlo angesehen, und damit hätte ich die Sache vermutlich für immer verdorben. Um seinen Ehrgeiz zu befriedigen, habe ich ihn schon zum Wheeldog*) gemacht. Vielleicht begnügt er sich damit und fügt sich noch in das Unvermeidliche, denn sonst können wir noch was erleben, bevor wir Dawson oder auch nur Fort Selkirk erreichen. Ich werde jedenfalls gut aufpassen müssen, daß er nicht die andern gegen Kenlo aufreizt. Einstweilen scheinen sie sich ihm gegenüber ja noch neutral zu verhalten. Das würde sich aber sofort ändern, wenn wir sie auf ihn neidisch machen. Vergessen Sie nicht, es sind Wolfshunde, und das Wolfsblut herrscht in ihnen bis ins zehnte und zwanzigste Glied hinein. Ich habe mir schon gedacht, daß der einzige Unterschied zwischen ihnen und den Vollblutwölfen eigentlich nur darin besteht, daß sie bellen können und die Wölfe nicht."

„All right", sagte Eileen, sich in die Sachlage fügend. „Leg' dich, Kenlo!"

Der Hund blinkte verzweifelt mit seinen Augen, streckte sich aber, dem Befehl gehorchend, mit einem leisen Winseln vorwurfsvollen Protestes in den Schnee und rollte sich zusammen wie die übrigen, während seine Herrin mit einem letzten Blick auf ihn in ihr Zelt schlüpfte.

Eben kam auch Paterson mit einem Vorrat Holz zurück, der ausreichte, um das Feuer bis zum Morgen in langsamer Glut zu erhalten. Eine Zeitlang saßen die Männer noch zusammen, ihre Pfeifen rauchend und von Zeit zu Zeit die Mokkasins, sowohl die der Frauen wie ihre eigenen, die sie inzwischen abgestreift hatten, auf den Pflöcken wendend, um sie gleichmäßig zu trocknen, und unterhielten sich über die Eigenschaften ihrer Hunde.

Paterson hatte sich über die seinigen nicht zu beklagen. Sie waren zwar schon alt und über den Höhepunkt ihrer Leistungsfähigkeit hinaus, aber sie besaßen Trail-Verstand und waren gut ineinander eingearbeitet.

Dann begaben auch sie sich in ihr Zelt, rollten ihre Schlafsäcke über die Unterlage von Tannenzweigen und krochen hinein. Sie fielen in einen tiefen, traumlosen Schlaf. — —

Es war kaum fünf Uhr am folgenden Morgen, als Escher erwachte, aus seinem Schlafsacke kroch und auch Paterson weckte. Ein lauter Ruf nach dem Zelte der Frauen hinüber, der nach kurzer Zeit eine Antwort von Eileen brachte, scheuchte auch dieses aus ihrer Ruhe auf. Als sie ihr Zelt heruntergenommen und auf Eschers Schlitten verpackt hatten, kamen auch die Frauen zum Vorschein. Eileen machte sich sofort an die Bereitung des Frühstücks, während die Männer das andere Zelt niederlegten und auf Patersons Schlitten verstauten.

Dann wurde das Frühstück eingenommen, das aus gewärmten Bohnen, dem Reste des von Juneau mitgenommenen Brotes, das man in Scheiben am Feuer röstete, gebratenem Speck und Kaffee bestand. Die Hunde erhielten nichts. Sie saßen an ihren Ketten im Schnee, die Pfoten sorgsam mit dem Schwanze bedeckt, und blickten mit hungrigen Augen herüber, manchmal die eine oder andere Vorderpfote hebend, mit einer zuckenden Bewegung, als ob der Frost sie schmerze. Es war bitter kalt, und als die Männer die Hunde mit bloßen Händen anschirrten, waren sie gezwungen, mehrmals nach dem Feuer zurückzukehren, um die taub und gefühllos gewordenen Fingerspitzen zu wärmen. Escher schätzte die Temperatur auf über fünfzig Grad unter Null. Eine solche Luft einzuatmen, ist gefährlich, und Mrs. Paterson klagte auch bereits, daß ihre Lungen sehr schmerzten. Escher warnte sie, zu sprechen oder durch den Mund zu atmen.

Endlich war man zum Aufbruch fertig, und die Hunde schwangen hinaus auf den Trail, die Männer an der Lenkstange und die Frauen hinter dem Schlitten herlaufend, um sich in Wärme zu bringen. Es mochte ungefähr sechs Uhr sein, aber bereits waren einige andere Schlitten in der grauen Dämmerung an ihnen vorübergeglitten.

Nach zweistündigem flotten Vorwärtskommen wurde es plötzlich dunkel, so dunkel, daß man den Trail kaum sehen konnte. Es war die Dunkelheit vor dem Tagesanbruch, die sich nirgends so deutlich bemerkbar macht, wie auf dem Wintertrail in Alaska. Langsam filterte das graue Tageslicht durch die Finsternis. Man sah nicht woher es kam, merkte auch kaum, daß es da war, bis man plötzlich überrascht die weiße Schneedecke unter den Füßen wieder zu erkennen vermochte. Gleich darauf hob sich die Gestalt des nächsten Hundes scharf umrissen aus der Dunkelheit heraus, und nach einer kleinen Weile sah man das ganze Gespann. Dann kam das nahe Ufer mit seinen Hügelrücken für einen Augenblick in Sicht, verschwand wieder — tauchte zum zweiten Male auf und blieb sichtbar. Nicht lange danach wurde auch der Schattenriß der Hügelkette an dem anderen entfernteren Ufer sichtbar und zuletzt die ganze weiße Eisfläche des allmählich sich verengernden Meeresarmes.

Das war alles. eine Sonne erhob sich über den Horizont. Das graue Licht blieb grau. Erst gegen Mittag zeigte sich die Sonne wie gestern in einem schmalen Bogen am südlichen Horizont und blinkte wie eine rotpolierte Scheibe durch das Grau.

So, mit immer der gleichen Einförmigkeit ging die Reise weiter, bis man am späten Nachmittag des vierten Tages Skaguay erreichte, im Sommer der Hafenplatz für den Klondikedistrikt.

Der Trail, den Lynnkanal entlang, hatte sie durch Gegenden von großen landschaftlichen Reiz geführt, die im Sommer von geradezu wunderbarer Schönheit sein mußten. Niedrige, dichtbewaldete Uferhänge hatten mit schroffen, aletscherhohen Felsen abgewechselt, über deren zackige Grate häufig mächtige Wasserfälle in die Tiefe stürzten. Diese waren freilich jetzt zu dicken Eiszapfen zusammengefroren, in deren blanken Glas sich der blaue Himmel und die Sonne bei ihrem Auf- und Niedergange in hinreißenden Farbenabtönungen spiegelten. Auch Schluchten, in denen die gefrorenen reißenden Wasser das Eis in Spitzen und Blöcken aufgetürmt hatten, und in denen ein Vorwärtskommen nur langsam und unter größten Schwierigkeiten möglich war, hatten sie zu passieren gehabt. Glücklicherweise hatten sich aber Stellen wie diese immer nur als kurze Unterbrechungen des sonst guten Trails erwiesen.

Bisher hatten Reisende nach dem Yukon und Klondike stets den Weg über den Chilcoot-Paß, an einem südwestlich von Skaguay gelegenen Arme des Lynnkanals, gewählt. Seitdem aber vor kaum einem Jahr der etwas weniger gefährliche, wenn auch immer noch außerordentlich anstrengende Uebergang über den White-Paß*) entdeckt worden war, wurde von den Goldsuchern fast ausschließlich diese Route benutzt. Die Stadt Dyea, am Fuße des Chilcoot, war dementsprechend schon jetzt so gut wie entvölkert, denn ihre Bewohner waren mit allem, was sie nur irgendwie transportieren konnten, nach Skaguay übergesiedelt.

Diese neue Stadt zählte daher jetzt schon nahezu zehntausend Einwohner und zeigte fast in noch größerem Maße als Juneau überall das Bild des Unfertigen, Werdenden. An allen Ecken und Enden standen Holzstöße in Flammen, um die Arbeiten an den Hunderten von Holzbauten zu ermöglichen, die anscheinend in fieberhafter Eile, in Wirklichkeit aber doch mit der ruhigen amerikanischen Methodik hier aufgerichtet wurden. Jener Methodik, die stets nach einem „Standard" arbeitet, bei dem jeder Handgriff sich wie ganz von selbst in den andern fügt und auf so kluge Weise vereinfacht und vorbedacht ist, daß er dem einzelnen Arbeiter kaum noch etwas zu denken übrig läßt.

Von überallher erschollen Art- und Hammerschläge, das rhythmische Surren der Sägen, Kreischen von Winden und die lauten Rufe der Fuhrleute von Hunderten von Lastwagen, die Baumstämme und Bretter, Kisten und Fässer und Säcke, Möbelstücke und sonstiges Gut durch die tiefen Schneegräben schleppten. Das Menschengewimmel, das dauernd durch den Zustrom neuer Ankömmlinge von Juneau und am andern Ende der Stadt durch den ebenfalls ununterbrochenen Weitermarsch anderer nach Sheepskamp in Bewegung gehalten wurde, glich einem richtigen Jahrmarktsgetriebe, nur daß es hier dem Auge noch interessantere und auf jeden Fall fremdartigere Szenen bot.

Die Kosten der Arbeiten spielten keine Rolle. Geld war genug vorhanden. Nur die Zeit fehlte, und das drückte dem Leben seinen Stempel auf.

Während aber das Treiben der Stadt zu dieser Tageszeit nur den Eindruck ernstester, emsigster Beschäftigung machte, änderte sich das in den späteren Abend- und Nachtstunden ganz wesentlich. Die Straßen und freien Plätze wurden leer, das Leben zog sich in die Häuser zurück, aber nur, um sich dort um so geräuschvoller zu entfalten. Die Trink- und Spielhäuser mit ihren meist dazu gehörigen Tanzsalons füllten sich mit lärmenden Gästen. Orgien wurden da gefeiert, und Szenen spielten sich ab, wie sie der wildeste Taumel des Goldrausches wohl kaum zuvor irgendwo anders erzeugt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

*) Wheeldog = Schlittenhund, der letzte im Gespann, der direkt am Schlitten geht, ist gewissermaßen der Zweitkommandierende, denn auch er erteilt Anweisungen, die sich aus den Bewegungen des Schlittens ergeben, z. B. rechts oder links ausbiegen, schnelleren oder langsameren Zug usw., also Dinge betreffen, welche sich der Beobachtung des als erster gehenden Leithundes entziehen.

*) Nach dem kanadischen Minister des Innern White benannt. Die Verdeutschung in „Weißer Paß" ist daher nicht richtig.

Tabak aus der Ernte 33

Die macedonischen Provenienzen der Ernte 33 sind besonders gut und extra leicht ausgefallen. Durch ihre Verwendung konnten wir die ALVA-Mischung noch wesentlich verbessern.



ALVA
»RUNDE SORTE«



3 1/3

Schwarzer Tag im Neußer Sport

Nur Ballspielverein gewinnt – Sonst Niederlagen am laufenden Band

Man kann den gestrigen Sonntag nicht gerade als Glanztag für den Neußer Sport bezeichnen, und wenn er wirklich der angesagte Kampf gegen Düsseldorf sein sollte, so ist er so ziemlich restlos verloren gegangen. In Wirklichkeit war er übrigens gar kein Kampf gegen Düsseldorf, sondern gegen die Vororte: Gerresheim, Heerdt, Unterrath, Rath. Dabei kam nur der BV. zu einem allerdings eindeutigen Sieg von 4:0; die übrigen Neußer Mannschaften der 1. Kreisklasse unterlagen ausnahmslos: „Radiator", VfL. und „Sportfreunde".

In der zweiten Kreisklasse ist die erste Serie mit dem gestrigen Spiel Holzheim—Zons beendet worden; hier gewann Holzheim.

Auch im Handball war schwarzer Tag: beide spielenden Mannschaften verloren, sowohl SC. „Jugend" als auch der ATSV.

Eine Halbzeit der alte BV.

Ballspielverein - CfR. Düsseldorf-links 4 : 0

Das gestrige Spiel an der Allemannenstraße war nach einer Hinsicht hin so etwas wie eine Demonstration, da der BV. — allerdings nur eine Spielhälfte — endlich wieder einmal sein wahres Können zeigte. Dieses natürliche, fast selbstverständliche Zusammenspiel und vor allem die Kombinationszüge, die zu vier markanten Torschüssen führten, waren tatsächlich Lichtblicke aus früherer Glanzform. Gegen eine solche geschlossene Leistung wäre auch eine noch aufopfernder spielende Mannschaft als die Heerdter machtlos gewesen. Im krassen Gegensatz dazu standen die letzten 45 Minuten. Wenn der Gegner in dieser Spielphase verschiedentlich im Neußer Strafraum gefährlich wurde (was ihm in der ersten Hälfte fast garnicht gelang!), so ist das weniger einer besseren Spielweise desselben, als vielmehr einer lustlosen der Neuße zuzuschreiben. — Wie sich solche Spielmethode in anderen schwereren Kämpfen auswirken könnte, das wird der BV.-Einheit wohl klar sein; von der anderen Seite aus betrachtet will ja auch der Zuschauerraum, übrigens gestern wieder sehr gut besetzt, auf seine Kosten kommen, daß man von der letzten Phase des Spiels nicht ganz zufrieden sein konnte, wird wohl jeder, der dabei war, bestätigen müssen. Schon die ersten Minuten ließen erkennen, daß gegen den BV. kein gleichwertiger Partner spielte. Je tiefer es in die Zeit ging, um so flüssiger wurde das Zuspiel der Neußer. Immer mehr wurden die Heerdter in ihre Hälfte zurückgedrängt. Nach etwa 15 Minuten führte eine kurze Flanke von rechts durch Kempermann zum ersten Treffer. Die Ueberlegenheit des BV. wird ziemlich stark, auch die beiden folgenden Tore, die durch Rummel und Welters in einem Zeitraum von kaum fünf Minuten fielen, waren die Ausbeute genauen Zuspiels des Sturmes, beides auch unhaltbare scharfe Schüsse aus der Nähe der Strafraumlinie. Auch am vierten Treffer war der gesamte Sturm beteiligt, er fiel kurz vor der Pause wieder durch Rummel.

Man hatte sich in Anbetracht des überlegenen Spiels des BV. vor dem Wechsel für die zweite Hälfte noch einige Tore gegen die Heerdter vorgemerkt. Aber es kam anders, die Neußer spielten jetzt mehr defensiv, was dazu führte, daß der Gegner sich mehr und mehr aus der Umklammerung freimachte, es allerdings nie zu einer gleichwertigen Partie bringen konnte. Hervorgehoben zu werden verdient bei den Heerdtern einzig und allein die stabile Verteidigung.

In der Neußer Elf gab es gestern keine Versager.

Wieder verloren

Rather Spielverein - Sportfreunde 2 : 0

In Rath gab es gestern vor einer ansehnlichen Zuschauerzahl ein schönes und jederzeit interessantes Spiel. Die Sportfreunde, die für Welter und Lonny zwei junge Nachwuchsspieler spielen lassen mußten, hielten sich gegenüber der durch einige süddeutsche Klassenspieler erheblich verstärkten Rather Mannschaft überraschend gut. Sie zeigten vor allen Dingen einen großen Eifer und auch ein annehmbares Zusammenspiel. Sie waren den Rathern während des ganzen Spieles durchweg ebenbürtig. Daß sie nichts Zählbares erreichten, lag weniger an einem Unvermögen als an einer reichlichen Dosis Pech. Eine ganze Reihe von schön herausgearbeiteten Torgelegenheiten wurden von der Rather Verteidigung mit viel Glück vereitelt. Die Rather konnten dagegen zu zwei billigen Erfolgen kommen.

Dem Spielverlauf entsprechend hätten die Sportfreunde mindestens einen Punkt nach Hause bringen müssen.

Rath ist anfangs leicht im Vorteil. Der schnelle und gewandte Sturm wird verschiedentlich recht gefährlich, kann aber vorerst von der Neußer Hintermannschaft, in der besonders Horn und Hecker mit Bravour arbeiten, gehalten werden. Dann wird auch der Sportfreundesturm nach und nach lebendig; es kommt im gegnerischen Strafraum zu brenzlichen Situationen, die aber infolge reichlichen Schußpeches nicht zu Erfolgen führen. Rath kommt im Anschluß an einen schnellen Vorstoß von rechts überraschend zum Führungstor, das u. E. wegen Handspieles nicht hätte gegeben werden dürfen. Das Spiel bleibt weiter verteilt. Die wuchtigen Angriffe des Rather Sturmes werden von den Neußern abgewehrt. Ganz groß spielte dabei Wankum als Mittelläufer. Im Neußer Sturm wurde zu weich gespielt, so daß bis zur Pause nichts mehr gelingt.

Nach dem Wechsel können die Rather die Neußer Verteidigung schon in der ersten Minute mit einem schnellen Vorstoß überrennen, so daß die Partie 2:0 steht. Die Sportfreunde lassen aber nicht nach und zeigen ein gutes Spiel. Eine Reihe guter Torchancen werden im Uebereifer und durch Schußpech ausgelassen. Ein nach flinker Kombination erzieltes Tor wird wegen Abseits nicht gegeben. Gegen Schluß erhalten die Rather noch einen Elfmeterball zugesprochen, den Hecker aber in sicherer Manier meistern kann. Alles in allem ein schönes Spiel, das durchweg fair durchgeführt wurde. Bleibt noch zu erwähnen die gute Schiedsrichterleistung, die weit über dem Durchschnitt stand.

Eine unverdiente Niederlage!

VfL. Neuß - Fußballklub Unterrath 0 : 1

Ein glückliches Tor der Gäste brachte die Schwarzgelben abermals um den verdienten Sieg. Die Spielfläche am Steigerturm war zwar durch den Regen der voraufgegangenen Nacht aufgeweicht, trotzdem konnte der Meisterschaftskampf durchgeführt werden.

Der VfL. hatte durch verschiedene Verletzungen eine Umstellung vornehmen müssen. Der Mittelläufer fehlte und mit ihm der umsichtige Spielaufbau. Der rechte Sturmflügel war neu besetzt und setzte sich nicht energisch genug ein. Der Ersatzläufer Eigen führte sich recht gut ein. Ein Vorbild in bezug auf restlosen Einsatz bis zum Schluß bot wieder einmal Hegger. Die linke Sturmseite spielte besser zusammen als sonst, hatte aber mit ihren Unternehmungen viel Pech.

Bei Unterrath überragten der Torhüter und die beiden Außenstürmer. Der übrige Mannschaftsteil zeigte großen Kampfesgeist. Das Treffen wird beiderseits sehr schnell durchgeführt. Die Rotweißen sind sofort mit Eifer bei der Sache und versuchen durch forsche Angriffe die Neußer zu überrumpeln. Gleich zu Beginn nimmt der Linksinnen eine Flanke von rechts schön an, schießt aber aus nächster Nähe am Tor vorbei. Die Schwarzgelben unternehmen dann einige Gegenbesuche, die aber von Unterrath mit viel Glück vereitelt werden. Die Neußer setzen sich mehr und mehr in der Unterrather Spielhälfte fest, doch der Torhüter hält ausgezeichnet und erreicht mehrmals in höchster Bedrängnis kurz vor oder auf der Torlinie das Leder. Plötzlich führt eine weite Vorlage zu einem Gedränge vor dem Neußer Tor und nach vielen vergeblichen Versuchen findet der Linksaußen eine unbewachte Lücke, durch die er den Ball zum einzigsten Treffer schiebt.

In der zweiten Hälfte versuchen die Gastgeber durch erhöhten Druck den Ausgleich herzustellen. Die Unterrather haben jedoch ihre Verteidigung verstärkt, so daß der Neußer Sturm an der vollen Entfaltung gehindert ist. Eine ganze Anzahl Ecken sind fällig, sie werden gut hereingegeben, aber stets ist im entscheidenden Augenblick ein Unterrather Bein zur Stelle, das den Erfolg verhindert. Zunächst begehen die Schwarzgelben ihren alten Fehler des zu langen Haltens des Balles, anstatt schnell und überlegt ab- und weiterzuspielen. In der letzten Viertelstunde versuchen sie es mit Schüssen aus größerer Entfernung, doch ist die Querlatte mehrfach ein Retter in der größten Not und die Unterrather sind überglücklich, als der Unparteiische Klingen (Teutonia 05) den Schlußpfiff gab.

Radiator verlor zu hoch

Gerresheim 13 — SV. Radiator 3:0

Eine unnötig hohe Niederlage mußten auf sehr schwierigem Gelände gestern die Neußer hinnehmen. Das gestrige Spiel war eine große Enttäuschung für die zahlreichen Schlachtenbummler. „Radiator" ist während der ganzen ersten Halbzeit zwar in technischer Hinsicht überlegen, immerhin sieht man aber, daß die Schäden der vorhergegangenen Kämpfe noch nicht überwunden sind. Bereits in der 8. Minute wußte die Gerresheimer Stürmerreihe eine lange Flanke von links zur 1:0-Führung zu verwandeln. Trotz schöner Flachkombination der Neußer (die aber auf dem holperigen Gelände nicht angebracht war) mußte Heß sich nochmals geschlagen bekennen. Nach dem Wechsel bleibt das Spiel unverändert. Die Neußer drängen und die Gerresheimer schießen das 3. Tor, womit der Sieg klargestellt wurde. Beim Gastgeber überragte Götzinger (ehemals Fortuna) alle seine Mitspieler, und er war wohl auch an allen Toren indirekt beteiligt. Heß war an den Toren unschuldig. Die Radiatorelf lieferte eben ein unglückliches Spiel und wäre bestimmt ein Unentschieden eher am Platze gewesen. Der Schiedsrichter, ein Herr aus Hilden, leitete hervorragend; die Spieler machten es ihm auch äußerst leicht

B 2 — Eintracht Düsseldorf 3:0 (1:0).

✣

Gerresheim 08 gewann in Ratingen mit 3:0, und Erkrath lor zu Hause 2:0 gegen den Reichsbahn SV.

Die Sprache der Zahlen

BV. 04 Düsseldorf	9	8	1	0	29: 2	17: 1
FC. Unterrath	9	7	0	2	16: 5	14: 4
Gerresheim 08	9	7	0	2	17: 6	14: 4
BV. Neuß 11	9	5	2	2	22:14	12: 6
Radiator Neuß	8	4	1	3	13:14	9: 7
Gerresheim 13	8	3	2	3	19:12	8: 8
SV. Rath	8	3	2	3	13:12	8: 8
VfL. Neuß	8	3	1	4	12:14	7: 9
Düsseldorf links	10	2	3	5	13:25	7:13
SV. Reichsbahn	8	2	2	4	17:17	6:10
Sportfreunde Neuß	9	1	3	5	11:22	5:13
Germania Ratingen	10	1	2	7	10:31	4:16
BV. Erkrath	9	1	1	7	10:28	3:15

1. Serie der 2. Kreisklasse beendet

SV. Holzheim — FC. Zons 2 : 0

Diese mehrmals verschobene Begegnung kam gestern zum Austrag. Infolge der Wichtigkeit des Spiels wurde es von den beiden Partnern sehr ernst genommen.

Die nicht ganz mit kompletter Elf antretenden Gäste lieferten dem Sportverein bis zur Halbzeit einen ausgeglichenen Kampf, der die Holzheimer mit 1:0 in Front sah. Nach etwa 30 Minuten der ersten Hälfte kamen sie durch einen Flankenball des Linksaußen, den der die Situation blitzschnell erfassende Rechtsinnen annimmt und mit wuchtigem Schlag unhaltbar zum Führungstreffer in die Maschen befördert. Bis zum Wechsel blieb es dann bei dem einen Tor, obwohl beiderseitig noch Gelegenheiten vorhanden waren. Zu Anfang der zweiten Halbzeit gab es dann die sprichwörtlich gewordene übliche schwache Viertelstunde der Holzheimer. Die Zonser Stürmer wissen daraus aber keine zählbaren Erfolge zu erzielen. Nach und nach erhielt Holzheim dann die Oberhand. Die Zonser versuchen jetzt mit aller Energie, die drohende Niederlage abzuwenden. Des Gastgebers technische Vorteile mußten sie aber im weiteren Spielverlauf durch ein zweites Tor, vom Mittelstürmer erzielt, anerkennen. Bei der eisernen Hintermannschaft der Holzheimer war damit das Spiel so gut wie entschieden. Der Kampf, der bis dahin oft die Grenzen des Erlaubten streifte, ließ darauf wesentlich an Schärfe nach. Wenige Minuten vor Schluß hatten die Zonser noch einmal eine glänzende Erfolgsmöglichkeit, die jedoch in der Hast vertan wurde.

Das Spiel stand im Zeichen zwei überragender Hintermannschaften. Die beiderseitigen Stürmerleistungen ließen zu wünschen übrig. Es machte sich eine starke Nervosität bemerkbar, welche auf die Zuschauer übergriff. Schiedsrichter Wenzel, Delrath, hatte ein schweres Amt. Dann und wann hätte er schärfer durchgreifen sollen.

Neuß-Weißenberg	8	5	3	0	29: 8	13: 3
SV. Dormagen	8	5	2	1	23: 9	12: 4
SV. Holzheim	7	5	1	1	22: 4	11: 3
VfR. Büderich	6	3	0	3	13:14	6: 6
FC. Zons	6	2	2	2	9: 8	6: 6
SV. Glehn	5	2	1	2	6: 6	5: 5
Rheinwacht Stürzelberg	7	2	1	4	13:14	5: 9
Sportfreunde Nievenheim	6	0	0	6	10:36	0:12
BV. Weckhoven	5	0	0	5	7:33	0:10

✣

Weißenberg Jun. — Sportfreunde Juni. 3:1 (1:1)

Das mit Spannung erwartete Meisterschaftsspiel der beiden Junioren-Mannschaften von Sportfreunde und Weißenberg endete 3:1 für Weißenberg.

Die Sportfreunde-Mannschaft war in der zweiten (1:1) deutlich unterlegen, da die Weißenberger einen aufgezeichneten Sturm zur Stelle hatten.

Aus dem Handballager

SC. „Jugend" — BC. 05 Düsseldorf 8

Zur Pause lagen die Gäste schon mit 2:4 im Vorteil, obwohl die Neußer sich mit allen Kräften erfolgreich in Abwehr und Angriff zur Wehr setzten; noch erfreulicher sah es kurz nach der Pause aus, als die Neußer das Ergebnis auf 4:5 heranführen konnten, bei welchem Stande dann der BC. zunächst seine liebe Not hatte und seinen tüchtigen Torwart wiederholt als letzte Instanz in das Feld führen mußte. Als aber dann die Neußer mit ihren Torwürfen außerdem noch ziemliches Mißgeschick hatten, bekamen die Düsseldorfer mehr und mehr Oberwasser, so daß sie schließlich mit 4 Toren Vorsprung (4:8) den Kampf beenden konnten.

22 Tore in 60 Minuten

Turnverein Unterbach — ATSV. Neuß 12:10

Diese hohe Torquote erklärt sich in der Hauptsache auf zwei schwache Torhüterleistungen. Technisch und auch spielerisch war der ATSV. seinem gestrigen Gegner ziemlich überlegen. Schon bis zum Seitenwechsel waren auf beiden Seiten sechs Tore gefallen. Hätte die Neußer Deckung nicht einen ausgesprochen schwarzen Tag gehabt, so mußten schon bis dahin drei Erfolge des Gegners vermieden werden.

An der Neußer Stürmerreihe war gestern, gegenüber anderen Spielen, nicht viel auszusetzen, man kombinierte und warf gestern zuweilen ganz gut. Auch nach dem Wechsel hielt die leichte Ueberlegenheit der Neußer an, sie konnten bis kurz vor Schluß immer wieder ausgleichen und teilweise sogar in Führung gehen. Aber wie gesagt, vermasselte die Hintermannschaft, besonders der Schlußmann, die einfachsten Sachen. Unterbach bekam dadurch zwei billige Punkte.

SCHALKE-NÜRNBERG

im Pokal-Endspiel

Die gestrige Vorschlußrunde

um den deutschen Vereinspokal der Fußballer sind von den Favoriten gewonnen worden. Die Knappen haben den Freiburger FC überzeugend und mit erwarteter Trefferspanne 6:2 geschlagen. Auf heimischem Boden war der 1. FC Nürnberg gegen den SV Waldhof im Vorteil, der Club schaffte es mit 1:0. Also bestreiten die beiden Endspielteilnehmer der Meisterschaft von 1934, Schalke—Nürnberg, zum ersten Male das Endspiel um den Vereinspokal.

✣

FC. Schalke – Freiburger FC. 6:2

Bei bewölktem Himmel hatten sich 32 000 Zuschauer in der Dortmunder Kampfbahn Rote Erde eingefunden. Schalke spiele sofort seine technische Ueberlegenheit aus. Aber die Mannschaft schien sorglos, bis nach 8 Minuten Freiburgs Führungstreffer fiel. Seßler war regelwidrig von Nattkämper zu Fall gebracht worden. Den Elfmeter-Strafstoß verwandelte er selbst. Der Ausgleich fiel ebenfalls von der Elfmetermarke aus, als Szepan einen Gegner „anschoß" und Broden „Elfmeter" diktierte, den Szepan in die Torecke hob. Zeitweilig kamen die Freiburger gut auf. Aber die Schalker Abwehr und Deckung waren doch besser als die der Freiburger. Zwei Tore von Kuzorra sorgten bis Halbzeit für die sichere Führung.

Wie sehr der Kampf nach der Pause entschieden war, das ging aus der immer stärkeren Feldbeherrschung der Knappen hervor, die aber viel tändelten und von den Zuschauern aufgefordert wurden, weitere Tore zu schießen. Ein Kopfball von Pörtgen, ein Schuß von Szepan, dazwischen der zweite Gegentreffer des Freiburger Linksaußen und ein von Kuzorra täuschend verwandelter „Handelfmeter" stellten das überzeugende 6:2 her.

Die Siegleistung der Knappen

war zeitweilig bestechend, doch gab es auch einige Schönheitsfehler. Die Flügel wurden weniger als sonst eingesetzt, Kalwitzki und Urban hatten nicht ihren besten Tag, was auch von Pörtgen gilt, der anscheinend durch Verletzung behindert war. Szepan und Kuzorra zogen das Angriffsspiel wie immer auf. Tibulski trat als aufbauender Läufer stark hervor, kleine Schwächen zeigte nur Schweißfurth.

Bei den Freiburgern war der Torwart Müller an allen Treffern unschuldig. Im Sturm überragten Seßler und Peters.

1. FC. Nürnberg – SV. Waldhof 1:0

Die in Nürnberg so gefürchtete Waldhof-Mannschaft enttäuschte, da allenfalls die Abwehr heroischen Widerstand leistete, während der Sturm im Bemühen, das Spiel auf den wenig spielfreudig aufgelegten Siffling zuzuschneiden, nicht zur Geltung kam. So also war es möglich, daß die Nürnberger mit einem Treffer, den der Linksaußen Spieß in der 52. Minute im Nachschuß erzielte, auskamen, obwohl ihr Innensturm wieder einmal zu weich und langsam spielte. Der gesunde Torschuß fehlte fast vollkommen.

Mit kleiner Verspätung begann der Kampf, der sich in der ersten Halbzeit meist in der Waldhofer Spielhälfte abwickelte. Die Badenser wurden nur durch den rechten Flügel mit dem Ernürnberger Weidinger manchmal gefährlich. Siffling konnte sich der aufmerksamen Bewachung durch Carolin nicht entziehen.

Die zweite Halbzeit brachte nach einem Lattenschuß von Spieß bald durch diesen den Siegtreffer. Waldhof kam allmählich auf, Billmann mußte einmal auf der Torlinie retten. Protest der Zuschauer gab es noch, als der Stuttgarter Schiedsrichter Duerbecker einen fälligen „Elfmeter-Strafstoß" für Nürnberg in einen Freistoß von der Strafraumlinie umwandelte. Dann gab er doch einen „Konzessions-Elfmeter", den aber Oehm an die Latte knallte.

Glatter Sieg der deutschen Studenten

Das vierte Zusammentreffen der Studenten-Fußball-Ländermannschaften von Deutschland und Lettland in Rostock brachte der deutschen Streitmacht einen hohen 5:1-Sieg ein.

Lettland fand sich zuerst. Ein schneller Durchbruch führte in der siebenten Minute zum 1:0. Schon in der zehnten Minute konnte Prysck (Berlin) ausgleichen. Lindemann (zweimal) und Birk sorgten für den 4:1-Halbzeitvorsprung. Nach dem Wechsel vermochte sich nur noch Parnemann (Berlin) auszuzeichnen.

Italien – Ungarn 2:2

Die Entscheidung im Europa-Cup-Wettbewerb fiel am Sonntag in Mailand. 50 000 Fußballanhänger jubelten der Ländermannschaft Italiens zu. Die Söhne Mussolinis holten gegen Ungarn ein 2:2 (0:1) heraus — und dieser eine Punkt genügte ihnen zum Gesamterfolg. Damit hat der Fußball-Weltmeister auch diese internationl wertvolle Prüfung gewonnen.

Der Gesamt-Ueberblick

Gau Westfalen: SuS Hüsten 09 — Westfalia Herne 2:2; TuS Bochum — SV Höntrop 0:2.

Gau Niederrhein: Fortuna Düsseldorf — Duisburg 08 6:0; Rot-Weiß Oberhausen — Schwarzweiß Essen 2:1; VfL Preußen Krefeld — Hamborn 07 0:1.

Gau Mittelrhein: TuS Neuendorf — Kölner CfR 2:0; Tura Bonn — VfR Köln 2:0; Westmark Trier — Köln-Sülz 07 0:1; Kölner SC-MSC — AIK Stockholm 2:4.

Gau Nordhessen: Hessen Hersfeld — Sportclub 03 1:1; Germania Fulda — SpV Kassel 3:0; FC Hanau 93 — Kurhessen Kassel 4:1.

Gau Südwest: Eintracht Frankfurt — FSV Frankfurt 1:0.

Gau Baden: Phönix Karlsruhe — VfB Mühlburg 0:2; VfR Mannheim — Amicitia Viernheim 0:2; VfL Neckarau — 1. FC Pforzheim 2:3.

Gau Württemberg: 1. SSV Ulm — SV Feuerbach 5:1; Sportfr. Stuttgart — Ulmer FV 94 4:0; Stuttgarter SC — Spvg. Cannstatt 4:0; FV Zuffenhausen — VfB Stuttgart 2:1.

Gau Bayern: München 1860 — Spvg. Fürth 1:2; FC 05 Schweinfurt — ASV Nürnberg 1:0; FC München — Wacker München 1:2; FC Bayreuth — BC Augsburg 2:1.

Fortuna weiter vorne!

Vier Gauligaspiele am Niederrhein

Die Fußball-Meisterschaft am Niederrhein wurde am Totensonntag mit nur drei Begegnungen fortgesetzt, da das vierte Treffen zwischen dem VfL Benrath und Union Hamborn, das nach Hamborn angesetzt war, wegen der Sperre des Neulings nicht stattfand, so daß der Gaumeister auf billige Weise zu zwei weiteren Pluspunkten kam. Er bleibt mit dem Spitzenreiter Fortuna Düsseldorf weiterhin tonangebend, während die übrigen Bewerber immer weiter zurückfallen. Fortuna ist immer noch ohne Verlustpunkt. Der auf der ganzen Linie enttäuschende Duisburger FV 08 wurde glatt mit 6:0 (4:0) bezwungen. Schwarz Weiß-Essen erlitt in Oberhausen durch Rot-Weiß mit 2:1 (1:1) eine neue Niederlage und auch der VfL Preußen Krefeld ist nicht vom Tabellenende weggekommen, da er zu Hause dem SV Hamborn 07 mit 0:1 (0:0) Sieg und Punkte überlassen mußte. Der Sieg Oberhausens war glücklich, aber nicht unverdient. Wieder einmal bewahrte der in Hochform befindliche Torwart Jürissen seine Mannschaft vor einer Niederlage. In Krefeld hätte Hamborn 07 höher gewinnen müssen, da die Elf in beiden Halbzeiten die überlegene Partei war.

Mehr als verdient

VfL Preußen Krefeld — Hamborn 07 0:1 (0:0)

Der Sieg der Hamborner war mehr als verdient, denn die Mannschaft hatte während des ganzen Spiels klare Vorteile und mußte bedeutend höher gewinnen. Der Sturm ließ es aber wieder einmal an der erforderlichen Durchschlagskraft fehlen. Die Preußen begingen den großen taktischen Fehler, den famosen Mittelläufer Huck in die Verteidigung zurückzunehmen und dem Halbrechten Steffes den wichtigen Posten des Mittelläufers anzuvertrauen, auf dem Steffes jedoch mehr oder weniger stark ausfiel.

Versager auf der ganzen Linie

Fortuna Düsseldorf — Duisburg FV 08 6:0 (4:0)

Gut 5 000 Zuschauer hatten sich auf dem Fortuna-Platz eingefunden, um einen ausgeglichenen Kampf zu sehen, der nach dem letzten guten Abschneiden der Duisburger zu erwarten war. Es kam jedoch ganz anders. Die Duisburger hatten eine bemerkenswerte Umstellung vorgenommen, indem Dahm den Sturm führte und Schwenk in die Verteidigung zurückgenommen wurde. Außerdem mußten Sternberger und der Reichsaußen Guttmann ersetzt werden. Fortuna trat dagegen in stärkster Besetzung an. Die Umstellung der Duisburger bewährte sich in keiner Weise, doch erst beim 3:0-Stande für Düsseldorf nahm man Dahm in die Verteidigung zurück und übertrug Schwenk die Sturmführung.

Jürissen in Hochform

Rot-Weiß Oberhausen — Schwarz-Weiß Essen 2:1 (1:1)

Vor 7000 Zuschauern feierte Oberhausen einen etwas glücklichen, aber verdienten Sieg. Verdient, weil die Abwehr wieder einmal ganz Hervorragendes leistete und namentlich Jürissen im Tor einfach unüberwindlich war. In der ersten Halbzeit gab es ein schnelles und beiderseits technisch gutes Spiel, in dem Essen die vorzügliche Oberhausener Deckung erst nach 20 Minuten schlagen konnte.

Radländerkampf Belgien-Deutschland 2:1

Im Antwerpener Sportpalast wurde am Samstag abend vor 15 000 Besuchern der Radländerkampf Belgien gegen Deutschland durchgeführt. Wie vor Wochen in Köln erstritten die Belgier auch auf heimischer Bahn einen knappen 2:1-Sieg.

Die Flieger leiteten den Rennabend ein. Insgesamt bestritten sie sechs Läufe. Richter war in ausgezeichneter Form — lediglich im vierten Lauf, in dem er mit Weltmeister Scherens zusammentraf, wurde er geschlagen. Dafür revanchierte sich der Kölner in den beiden Viererläufen, die er beide sicher gewann.

Gesamtergebnis des Fliegerkampfes: 1. Richter 6 P.; 2. Scherens 9 P.; 3. Arlet 12 P.; 4. Steffes 13 P.

Deutsche Niederlagen

gab es im Omnium und Dauerrennen. Das Omnium bestand aus Fliegerrennen, Punktefahren, Zeitfahren (500 Meter mit fliegendem Start) und Verfolgungsrennen. Die Belgier Haemerlinck-Buysse siegten mit 4 Punkten vor Rausch-Ungethüm 8 Punkten.

In den Dauerrennen schnitten Lohmann und Krewer wider Erwarten schlecht ab. Die Belgier Ronsse und Meuleman siegten mit 4 und 6 Punkten vor Lohmann 9 P., Krewer 11 P. Diese Niederlagen entschieden den Länderkampf zugunsten der Belgier mit 2:1-Siegen

Sport in Kürze

Ein Jubiläums-Boxkampf in Köln.

Ein schöner Erfolg war die Jubiläums-Boxveranstaltung des BC „Westen-Rhenania" am Samstag abend in der Kölner Rheinlandhalle. In den fünf Hauptkämpfen trafen Mitglieder des veranstaltenden Vereins auf Vertreter des BC Heros Erfurt. Das Gesamtergebnis dieses aus fünf Begegnungen bestehenden Klubkampfes war 4:4.

Niederlage der Schalker Boxer in Magdeburg.

Die Boxstaffel des FC Schalke 04 wurde auf ihrer Mitteldeutschlandreise am Samstag abend in Magdeburg geschlagen. Punching Magdeburg siegte mit 11:5-Punkten.

Deutschlands Fechter

werden im Januar 1936 einen Länderkampf (Degen und Florett) gegen Frankreich austragen. Schauplatz des Kampfes soll Frankfurt a. M. sein.

Frankfurt gewinnt den Jiu-Jitsu-Dreistädtekampf.

In Frankfurt wurde am Sonntag ein Jiu-Jitsu-Dreistädtekampf zwischen London, Zürich und Frankfurt ausgetragen, den die Einheimischen für sich entschieden. London und Zürich teilten sich in den zweiten Platz.

Kiefer schwimmt neuen Weltrekord.

In Kopenhagen verbesserte der Amerikaner Adolf Kiefer am Sonntag den vor wenigen Wochen in Budapest aufgestellten Weltrekord über 400 m Rücken von 5:22,6 auf 5,17,8 Minuten.

Kanadas Sportler

werden nun endgültig an den Olympischen Spielen 1936 in Deutschland teilnehmen. Die entsprechenden Beschlüsse wurden auf einer Tagung des Canadischen Olympia-Komitees in Hallifax gefaßt.

Deutschland siegt 17:4

im Handball-Länderkampf gegen die Magyaren

Eigentlich höher, als man nach dem ersten Handballänderspiel gegen Ungarn vor einem Jahre in Darmstadt (14:3) annehmen konnte, ließen sich die Magyaren in ihrer Hauptstadt am Sonntag schlagen. Sie scheinen in ihrer spielerischen Leistung nicht viel weiter gekommen zu sein, und so ist das zahlenmäßig hohe Ergebnis mehr ein Beweis für die weitere Vervollkommnung des deutschen Spiels.

21 Tore waren notwendig, um die spielerische Leistung richtig wiederzugeben. Theiling und Berthold fingen mit zwei prächtigen Treffern an und dann bezog sich auch noch Brasselmann in den Schußkreis ein, als es schon 6:0 hieß. Die Ungarn kamen nicht in Tritt. Vor allem machte sich die vollkommen falsche Einstellung der Läuferreihe geltend, die eine ganze Halbzeit brauchte, um gegen den fliegenden deutschen Angriff ein Mittel zu finden. Als sie nach der Pause mehr zur Geltung kam, war die meiste Kraft des deutschen Sturms in den zwölf Treffern zum Ausdruck gekommen. Rechtsaußen Reinhardt, Linksaußen Spalt, Theilig und der Barmer Brasselmann sorgten für die 12:0-Führung bis zur Halbzeit.

Nach dem Seitenwechsel

erschienen die Ungarn stark verändert. Nicht nur in der Aufstellung hatte man ein Experiment gemacht, auch die wirkliche Leistung stand in keinem Verhältnis zu dem Spiel vorher. Takacs schloß den Innensturm fest zusammen, führte ihn meisterhaft und gab ihm vor dem Wurfkreis eine nie geahnte Durchschlagskraft. Die deutsche Hintermannschaft wurde mehr als einmal überrascht, aber nicht geschlagen. Ehe die Magyaren ein Tor aufholen konnten, erzielte Theiling das 13. Tor.

Ganz so schlecht wie das 12:0 vermuten läßt, waren die Ungarn nicht. Es stellte sich nach der Pause ein kleiner Rechenfehler des deutschen Sturms heraus, dem der weiche Boden während der schnellen Angriffe zuviel abgefordert hatte. Die ungarischen Stürmer, die etwas haushälterischer mit ihren Kräften umgegangen waren, kamen aus diesem Grunde wieder etwas auf. Allerdings mußten Brasselmann und Berthold erst noch 15:1 vorlegen, ehe Takacs, vom Publikum stark angefeuert, dann gleich zwei Tore hintereinander warf. Brasselmann, der erfolgreichste Torschütze, stellte die alte Spanne kurze Zeit später wieder her. Wenige Minuten vor Schluß konnte der ungarische Mittelläufer noch den deutschen Torwart schlagen.

Westdeutsche Handballergebnisse.

Westfalen: Eintracht Dortmund — Schalke 04 11:10; MSV Münster — Hindenburg Minden 5:14; Grünweiß Bielefeld — DSC Hagen 4:11.

Niederrhein: Alemannia Aachen — VfB Aachen 7:7; Solingen 98 — Rhenania Düsseldorf 7:1; Kupferhütte Duisburg — Polizei Düsseldorf 7:5.

Die Meisterschaftsspiele im Landkreis

1. Kreisklasse, Gruppe 1

Gierath — Neurath 4:1

Daß hier in Gierath die Punkte sehr hoch hingen, mußte neben anderen Besuchern auch am gestrigen Sonntag die letzthin so erfolgreiche Spielvereinigung Neurath erfahren, die um eine Enttäuschung reicher heimkehren mußte. Gierath hatte eine Umstellung vorgenommen, die sich gut bewährte. Der Mittelläuferposten wurde vom früheren linken Verteidiger Körfer besetzt, dagegen sah man Esser in der Verteidigung stehen. In beiden Spielhälften gaben die Gierather den Ton an, erreichten auch nach 15 Minuten durch eine schöne Leistung des Rechtsinnen das Führungstor. Nach 5 Minuten ist es der Mittelstürmer, der ein zweites Tor erzielt. Neurath kommt etwas auf und kommt durch seinen Linksinnen zum wohlverdienten Ehrentreffer. Nach dem Wechsel wußte sich der Gierather Sturm gut durchzusetzen. Die Erfolge ließen auch nicht auf sich warten, und zwar war es wieder der Mittelstürmer und Linksaußen, die den Sieg eindrucksvoller gestalteten. Das Spiel wurde sehr hart jedoch anständig durchgeführt.

Wevelinghoven — Noithausen 1:1

Hier an der Rennbahn kam es zwischen diesen beiden Lokalgegnern zu einer harten und erbittert durchgeführten Auseinandersetzung, die mit einem gerechten Unentschieden ihr Ende nahm. Während auf beiden Seiten die Hintermannschaften besonders gut zu gefallen wußten, enttäuschten dagegen die Stürmerreihen, die eine ganze Reihe Erfolgsgelegenheiten nicht auszunutzen verstanden. Es sei noch zu erwähnen, daß die beiden Tore durch Strafstöße (Elfmeter) erzielt wurden. Der Schiedsrichter hätte hier besser durchgreifen müssen.

Jüchen — Wickrathhahn 1:0

Auf eigenem Platze vermochte der Gastgeber mit 1:0 den Gast aus Wickrathhahn knapp hereinzulegen. Die Jüchener lieferten wieder ein sehr gutes Spiel und konnten technisch gut gefallen. Die Gäste gaben sich alle Mühe, den Vorsprung des Gastgebers aufzuholen, was aber bei der verstärkten Verteidigung nicht gelang.

II. Kreisklasse

Wickrathberg — Kapellen 3:1

Mit größter Spannung hat man den Ausgang dieser Begegnung in Wickrathberg erwartet. Standen sich doch die beiden ersten gegenüber. Die erste Halbzeit war ausgeglichen. Nach der Pause ließ der Sportklub stark nach so daß es den Grünweißen leicht fiel, hierdurch zwei Treffer, Sieg und Punkte zu erzwingen.

Tabelle der I. Kreisklasse

1.	Wickrath	10	8	1	1	48:10	17
2.	Geistenbeck	10	8	1	1	30:9	17
3.	Hochneukirch	10	5	3	2	29:12	13
4.	Wickrathhahn	10	5	2	3	22:10	12
5.	Grevenbroich-Orken	10	4	2	4	15:27	10
6.	Wanlo	10	4	1	5	25:26	9
7.	Jüchen	10	4	1	5	16:19	9
8.	Neurath	10	3	2	5	12:24	8
9.	Gierath	9	3	1	5	17:29	7
10.	Noithausen	9	1	1	7	8:35	3
11.	Wevelinghoven	10	0	3	7	12:33	3

II. Kreisklasse

1.	Wickrathberg	9	8	1	0	38:10	17
2.	Kapellen	9	7	0	2	24:5	14
3.	Otzenrath	8	6	1	1	18:9	13
4.	Steinhausen	8	5	0	3	20:12	10
5.	Dürselen	9	4	0	5	9:16	8
6.	Liedberg	7	3	1	3	10:15	7
7.	Garzweiler	9	3	0	6	19:21	6
8.	Frimmersdorf	9	2	0	7	6:28	4
9.	Jackrath	8	1	1	6	5:27	3
10.	Gustorf-Gindorf	6	0	0	6	2:6	0

Neusser Faustkämpfer schlagen Alsdorf 14:6

Diesmal hatte der Neußer Faustkämpferverein 1924 seine Veranstaltungsstätte nach der Nordstadt, und zwar zum Atlantiksaal verlegt. Der Saal war ziemlich besetzt, als der Vereinsführer der Neußer Faustkampfkämpfer, Paar, die Anwesenden begrüßte, besonders die Gäste aus der Kohlenstadt Alsdorf bei Aachen. Leider mußte eine Umstellung vorgenommen werden, was jedoch den eigentlichen Rahmen des Programm nicht beeinflußte. Das Kampfgericht bestand aus Herrn Buttgereit (DSD. Düsseldorf), als Punktrichter Bienefeld (Krefeld). Für den verletzten Thönissen (Neuß) kämpfte Flades (Düsseldorf), der die Zuschauer in Stimmung brachte. Im allgemeinen wurde guter Sport geboten. Die Neußer waren in jeder Beziehung besser, was für die gute Schule des Trainers Pannen ein treffliches Zeugnis ist.

✣

Im ersten Punktekampf standen Schilling (Aachen) und Karpers (Faustkämpfer) im Ring. Diese Paarung wirkte etwas ungleich, da der Neußer größer und etwas schwerer war. In der ersten Runde nach ein Paar Treffer streckte der Aachener die Waffen. Sieger nach Punkten blieb Karpers (Faustkämpfer Neuß). Im Bantamgewicht kämpfte Flades (Düsseldorf) gegen Simon (Aachen). fGleich die erste Runde brachte harten Schlagwechsel. Der Düsseldorfer beherrschte den Kampf ziemlich sicher und wurde verdienter Punktsieger. Im Jugendleichtgewicht kämpfte Brüggen (Faustkämpfer) gegen Nievelstein (Aachen). Heftig begann die erste Runde und vor allem sah man Boxen, wie es sein muß. Der Kampf endete unentschieden. Im darauffolgenden Kampf kämpfte Gehlhausen (Faustkämpfer Neuß) gegen Lagrafe (Aachen). Beide Gegner tasten sich ab und schon beginnt der Schlagwechsel, der Gehlhausen in Gefahr bringt. Aber die letzten Runden sahen den Neußer in Form. Sieger blieb überlegen nach Punkten Gehlhausen (Faustkämpfer Neuß). Im Mittelgewicht käpfte Blacha (Viersen) gegen Jasbinsek (Aachen). Der Viersener hatte in Jasbinsek einen Gegner, der nicht von Pappe war. Der Kampf endete unentschieden. Rohe (Faustkämpfer Neuß) kämpfte gegen Habek (Aachen). Gleich zu Beginn der ersten Runde griff der Aachener schnell an. Auch die zweite und letzte Runde brachte lebhaften Schlagwechsel, wobei der Neußer der genauere war. Sieger verdient nach Punkten Rohe. Winterstein (Faustkämpfer Neuß) kämpfte im Leichtgewicht gegen Kleinschmidt (Aachen). Winterstein wurde gleich zu Beginn hart getroffen und mußte zu Boden, und ein darauffolgender linker Haken brachte das Ende. Sieger durch Niederschlag Kleinschmidt (Aachen). In Stey (Faustkämpfer Neuß) und Kistermann (Aachen) sah man zwei Anfänger im Ring, die trotzdem einen schönen Kampf machten und die genaue Boxschule zeigten. Linke und Rechte wechselten einander ab. Sieger nach Punkten blieb Kistermann (Aachen). Im Mittelgewicht kämpfte Lanz (Faustkämpfer Neuß) gegen Diefenbach (Aachen). Schon gleich im ersten Schlagaustausch heftete Lanz durch Niederschlag einen Sieg an seine Vereinsfarben. Im Schlußkampf standen sich im Schwergewicht Reineke (Post Düsseldorf) und Knitter (Aachen) gegenüber. Eingangs der ersten Runde schlug Reineke seinen Gegner zu Boden und wurde Sieger durch Niederschlag.

Konkordia ersatzgeschwächt

Kraftsportklub „Konkordia" gegen Homberg 9 : 11

Daß die Konkordia mit ihrer Ringermannschaft einen schweren Gang nach Homberg hatte, das wußte man von vornherein. Dieser Kampf ging um die Mannschaftsmeisterschaft im Gau Niederrhein. Die Neußer Mannschaft trat ersatzgeschwächt an und zudem ohne Vertreter im Bantamgewicht, wodurch schon sofort drei Punkte verloren waren. Trotzdem kämpften die Neußer tapfer und erzielten gegen den Tabellenzweiten ein achtbares Resultat.

Auf heimischem Boden gaben die Homberger einen starken Gegner ab. dem setzten die Neußer einen starken Siegeswillen entgegen. In der Neußer Mannschaft glänzten diesmal Moskopp, Jäger, Müller und Schwenger. Im Federgewicht gelang Moskopp (Konkordia) nach acht Minuten eine Soubleffe, und nach heftiger Gegenwehr drückte Moskopp seinem Gegner Reitz die Brücke ein. Im Leichtgewicht lieferte Jäger (Konkordia Neuß) gegen Jansen (Homberg) einen großen Kampf. Nach 15 Minuten war Jansen knapper Punktsieger. Im Weltergewicht siegte Müller (Konkordia) gegen Lippert (Homberg) nach 2½ Minuten durch Schultersieg. Der Mittelgewichtler Schiffer (Konkordia) sprang für den verhinderten Leßmann gegen Schlathölter 1 (Homberg) ein. Erst nach 10½ Minuten gelang dem Homberger ein Sieg durch verkehrten Ausheber aus dem Stand.

Im Halbschwergewicht kämpfte Amme (Konkordia) gegen Schlathölter 2 (Homberg). Schon gleich zu Anfang des Kampfes hatte Amme Pech, er verlor durch Ueberroller. Im Schlußkampf kämpfte im Schwergewicht Schwenger (Konkordia) gegen Holzum (Homberg). Es gelang Schwenger, einen überzeugten Punktsieg herauszuholen. Im Jugendeinlagekampf waren Ippers (Konkordia) und Planta (Homberg) die Gegner. Der Neußer, der erstmalig auf der Matte kämpfte, hielt sich besonders im Stand wacker, mußte aber den Sieg an Planta abtreten.

Meisterschaften der Alters- und Jugendklassen in Bonn.

Auf Grund der über 400 Meldungen, die zu den Schwerathletikmeisterschaften der Jugend- und Altersklasse eingegangen waren, mußte der veranstaltende Verein Roland Bonn schon am Samstag mit den ersten Ausscheidungskämpfen beginnen.

Vor zahlreichem Besuch wurden zunächst die deutschen Meister im Ringen der Altersklasse ermittelt.

Ergebnisse: (Altersklasse) 1. und deutscher Meister im Leichtgewicht: Speulein-Mainz; 2. Kitzingen-Düsseldorf-Hochfeld. Mittelgewicht: 1. Schürmann-Köln-Mülheim; 2. Weißhaupt-Augsburg. Schwergewicht: 1. Lanz-Heidelberg; 2. Rohr-Ketsch (Baden).

Auch die Jugendgruppen waren überraschend mit Kräften aus allen Teilen des Reiches besetzt.

Ergebnisse: Stemmen der Jugendklasse: 100 Pfd.-Klasse 1. Bäumler-München 300 Pfd.; 110 Pfd.-Kl.: 1. Brock-Düsseldorf 380 Pfd.; 120 Pfd.-Kl.: 1. Berges-Tutlingen 450 Pfd. 130 Pfd.-Kl.: 1. Lamprecht-Hanau 445 Pfd.; 140 Pfd. Klasse: 1. Schlecht-München 505 Pfd. Schwergewicht: 1. Simmelbaur-Passau 545 Pfd.

Hockey:

Baden – Südwest 2:0

Der Hockykampf der Gaumannschaften von Südwest und Baden in Mannheim endete mit einem verdienten Erfolg der Badenser, die in der linken Sturmflanke Dühring-Peter sowie dem Rechtsaußen Stieg die besten Stützen hatten. In der Südwestelf, die sich in der Hauptsache auf Spieler des TV 57 Sachsenhausen stützte, war überraschend der Sturm der schwächste Mannschaftsteil.

Südwest-Hockeyfrauen in Front.

Während die Männer des Gaues Südwest unterlagen, zogen die Frauen in die Vorschlußrunde des Hocken-Silberschild-Wettbewerbes ein. Am Sonntagmorgen besiegten sie in Frankfurt-Main die Vertreterinnen des Gaues Bayern knapp mit 3:2.

4:0-Sieg der Olympia-Gemeinschaft.

Ihr erstes Vorbereitungsspiel im Rheinland bestritt die Mannschaft der Olympia-Hockeygemeinschaft am Samstag nachmittag im Kölner Stadion gegen eine Mittelrhein-Auswahl. Die Olympiaelf stellte sich im Gegensatz zu ihren vorhergegangenen Spielen in glänzender Verfassung vor und zeigte sich dem Gegner um fast eine ganze Klasse überlegen. Ihr Sieg mit 4:0 (1:0) Toren ist in dieser Höhe durchaus verdient.

Alle Tore waren die Folge blitzschneller Kombinationszüge. Gegen sie war Pfaffenholz machtlos. In der ersten Hälfte war Mehlitz und in der zweiten Hälfte wieder Mehlitz (2) und Scherbarth für die „Nationalen" erfolgreich.

Rheinbrücke Duisburg–Rheinhausen fertiggestellt

Duisburg. An der nun im Rohbau fertiggestellten neuen Rheinbrücke Duisburg—Rheinhausen fand das Richtfest statt, zu dem sich viele Hunderte von Volksgenossen eingefunden hatten. Stadtrat Holke (Duisburg) gab einen Ueberblick über den Werdegang der Arbeit, die mit dem Marsch der Arbeitskolonnen vom Königsplatz in Duisburg zur Baustelle am Rhein am 22. Januar 1934 begann. Heute wolle man der Einfügung des letzten Konstruktionsteiles beiwohnen und man hoffe, schon im Frühjahr nächsten Jahres die Brücke dem Verkehr übergeben zu können. Damit sei das Band vom rechten zum linken Rheinufer geschlossen, das man schon seit Jahren angestrebt habe.

Ein Schwalbenpaar blieb in der Heimat

Kall (Eifel). Daß die Tiere hier und da schon einmal ein absonderliches Verhalten an den Tag legen, dafür liefern mancherlei Naturbeobachtungen hinreichenden Beweis. Während die Schwalben normalerweise im Herbst nach dem Süden ziehen, ist hier ein Schwalbenpaar in der Heimat verblieben. Die Schwälbin hatte in den Sommermonaten einen Unfall erlitten; sie war gegen die Scheibe eines Kraftwagens geflogen und hat sich hierbei offenbar einen Schaden zugezogen, so daß sie es nicht gewagt hat, den weiten Südlandflug anzutreten. Es zeigt von einer rührenden Anhänglichkeit, daß das Männchen seine Gefährtin nicht im Stich ließ, sondern die Strapazen der Wintermonate mit ihr zu teilen bereit ist.

Er wollte lieber Zuchthaus

M.Gladbach. Der Hückelhovener Mädchenmörder Josef Weuffen, der zurzeit in Untersuchungshaft sitzt, wurde schon vorab wegen eines Fahrraddiebstahls zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Er hatte in Wegberg im Kreise Erkelenz aus einem Stall ein Fahrrad gestohlen, dabei aber Pech gehabt, da dieses Rad wegen seiner Eigenart in der ganzen Umgegend bekannt war, so daß man ihn schnell damit erwischte. Zunächst behauptete er, das Rad von einem Unbekannten gekauft zu haben; im Laufe der Untersuchung wegen des Mädchenmordes gab er dann aber diesen Diebstahl zu. Vor dem Schöffengericht beantragte der Staatsanwalt deswegen eine Gefängnisstrafe, doch bat der Dieb, ihn lieber zu Zuchthaus zu verurteilen. Da er bereits vorbestraft ist, verhängte auch das Gericht eine Zuchthausstrafe. und hob in der Urteilsbegründung hervor, daß der Angeklagte mit seiner Bitte sein wahres Gesicht gezeigt habe

1,5 Jahre Gefängnis wegen Münzfernsprecherbetrugs

Köln. Wegen fortgesetzten Diebstahls an Münzfernsprechern (Entwendung eingeworfener Geldmünzen) wurde vom Schöffengericht in Köln ein Mann zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten verurteilt.

Sie war ihm nicht sympathisch

Giftmordversuch an einer Arbeitskameradin

Essen. Im Lager eines größeren Werkes in Essen war seit längerer Zeit ein Mann beschäftigt, dem kürzlich eine weibliche Hilfskraft zugeteilt wurde. Weil diese aus irgendwelchen Gründen dem Manne als Arbeitskameradin nicht paßte, sann er auf Mittel und Wege, das Mädchen von dem Arbeitsplatz wegzubringen und kam dabei auf einen geradezu teuflischen Plan. Das Werk hatte eine größere Menge Ratten- und Mäusegift in Tuben beschafft, von denen sich der Uebeltäter heimlich eine aneignete. In einem günstigen Augenblick strich er der Arbeitskameradin von dem Ratten- und Mäusegift eine Portion auf das Frühstücksbrot. Zum Glück schmeckte und roch das junge Mädchen beim ersten Bissen das Gift und brachte die Angelegenheit dem Betrieb zur Meldung. Sofort fiel der Verdacht auf den Uebeltäter, der aber ganz energisch alles abstritt. Die Kriminalpolizei setzte den Verdächtigen kurzerhand fest. Nachdem er dann bei den ersten Verhören weiter leugnete, gestand er am folgenden Tage ein, der Arbeitskameradin die Butterbrote vergiftet zu haben, weil sie ihm nicht sympathisch war und er lieber mit der früheren Arbeitskameradin zusammen geblieben wäre.

47 Todesopfer in Süditalien

DNB **Rom** 24. Nov. Die Zahl der Todesopfer bei dem schweren Unwetter in Süditalien hat sich weiter erhöht. In der Gegend von Catanzaro sind bis jetzt 47 Todesopfer zu beklagen, nahe Reggio di Calabria kamen 10 Menschen ums Leben.

In einem zweiten Spiel gegen eine verstärkte Düsseldorfer Mannschaft konnten die Mitglieder der olympischen Hockeygemeinschaft auf dem Platz des DHC einen 4:0 (2:0)-Erfolg erringen.

Die Hockeyelf der Universität Heidelberg

wurde in ihrem letzten Spiel in England mit 5:2 von den Cambridge University-Wanderers geschlagen.

Wassersport:

Prüfung der Olympia-Kernmannschaft

des Gaues Niederrhein.

Im Düsseldorfer Stadtbad wurde am Samstag abend die Olympia-Kernmannschaft des Gaues Niederrhein einer internationalen Prüfung unterzogen, die sie mit Erfolg bestand. In einem schönen Spiel, das abwechslungsreich verlief, wurde eine holländische National-Sieben mit 5:3 (3:2) besiegt. Das Spiel wurde umrahmt durch einige Schwimmwettbewerbe. Die deutsche Meisterin Christel Rupke (Oligs 04) wurde über 100 m Rücken überraschend geschlagen. Anni Stolte-(Düsseldorf 98) siegte in der neuen Jahresbestzeit von 1:22,2. Die Unterlegene benötigte 1:22,4. Europameister Leo Esser (Wünsdorf) zeigte seine Sprünge. Eine 4 mal 50 m Kraul- und eine 3 mal 100 m Lagenstaffel gewann Düsseldorf 09 vor Düsseldorf 98 und Völkischer Wassersport Düsseldorf. Düsseldorf 98 schlug im Wasserballspiel den VWD 13:5 (5:3).

Am Sonntag im Düsseldorfer Eisstadion

Bei gutem Besuch gab es auch am Sonntag im Düsseldorfer Eisstadion guten Sport. Die Revanche im Eishockeyspiel Berlin—Amsterdam endete mit dem verdienten 4:2 (1:1, 0:0, 3:1)-Siege Berlins. Berlin gewann damit den von Generaldirektor Poensgen gestifteten Ehrenpreis.

Am Montagnachmittag wird sich das deutsche Europameisterpaar Maxie Herbe und Ernst Baier vorstellen. Für kommenden Samstag und Sonntag sind Spiele zwischen einer Berliner Auswahl und einer Brüsseler Mannschaft angesetzt. Im Rahmenprogramm treten Maxie Herber, Ernst Baier und Viktorva Lindpaintner auf.

Die Rex-Bewegung in Belgien

Ein Dekret des belgischen Episkopats

DNB **Brüssel,** 24. Nov. Unter Führung des Primas von Belgien, des Kardinalerzbischofs von Mecheln, van Roey, hat der gesamte belgische Episkopat in einem Dekret gegen die Rex-Bewegung, die unter Führung von Leon Degrelle eine Reform der katholischen Partei anstrebt und in letzter Zeit mit der Führung der katholischen Partei in schärfsten Konflikt geraten ist, Stellung genommen. In einem an alle belgischen Katholiken gerichteten Dekret wird den Priestern und Ordensleuten die Teilnahme an Versammlungen der Rex-Bewegung und die Mitarbeit an ihren Zeitungen und Zeitschriften verboten. Ferner wird den Rex-Anhängern untersagt, noch weiterhin ihre Zeitschrift „Rex" an den Sonntagen vor den Kirchentüren zu vertreiben, und die Pfarrer werden angewiesen, darüber zu wachen, daß dieser Anordnung Folge geleistet werde. Schließlich werden die Behörden der katholischen Schulen angewiesen, die Schüler und Schülerinnen aus der Rex-Bewegung fernzuhalten und sie ihrem Einfluß zu entziehen. Das Dekret wird damit begründet, daß die Rex-Bewegung eine rein politische Gruppe geworden sei, die ihre Ziele mit unzulässigen Mitteln verfolge. Als Grund wird ferner noch angeführt, daß die Rex-Bewegung ihre Tätigkeit außerhalb der bestehenden Organisationen der katholischen Partei und unter Außerachtlassung jeder Disziplin verfolge.

„und Genossen"

im Sprachgebrauch der Gerichte beseitigt

NDZ **Berlin.** Mit Rücksicht auf die Verwendung, die das Wort „Genosse" in Bezeichnungen wie Parteigenosse und Volksgenosse gefunden hat, bezeichnet es der Reichsjustizminister in einer Verfügung als unerwünscht, daß Strafsachen, an denen mehrere Personen als Beschuldigte beteiligt sind, durch den Zusatz „und Genossen" gekennzeichnet werden. Der Minister ersucht die Justizbehörden, hierfür künftig die Bezeichnung „und andere" zu verwenden.

Das Urteil gegen Bischof Legge

(Fortsetzung von Seite 2)

gationen verhandelt, und ihm sind die amtlichen Bescheide zugegangen. Er kannte die Einstellung der Behörde zu den offensichtlich von Dr. Hofius angeregten Plänen. Dr. Soppa kann sich nicht damit herausreden, daß er angeblich erst in der Nacht vom 6. zum 7. April 1934 bei seinem Besuch des Dr. Theodor Legge in Paderborn von den Schiebungen Kenntnis erhalten hat, denn er hatte ja diese Reise mit der besondern Weisung angetreten, über die Anleihegelegenheit mit Dr. Theodor Legge zu verhandeln. Noch weniger kann er sich darauf berufen, daß er die Dinge nicht übersehen habe.

Dr. Soppa hat nach der vollen Ueberzeugung des Gerichts die Vorgänge einwandfrei übersehen. Das ergibt sich auch aus der beschlagnahmten Korrespondenz. Auch Dr. Soppa ist daher nach der Ueberzeugung des Gerichts als Mittäter bei den Vergehen gegen Paragraph 12 des Devisengesetzes schuldig zu sprechen, wenn er auch nicht unmittelbar bei der Hinausbringung des Geldes beteiligt war.

Zur Schuldfrage des Bischofs Dr. Peter Legge

übergehend, stellte der Vorsitzende folgendes fest: Dem Bischof war bei seinem Amtsantritt die schlechte finanzielle Lage seiner Meißener Diözese bekannt. Das gibt er zu, und das wird auch von anderer Seite bestätigt. Diese finanziellen Nöte haben ihm ernstlichen Kummer bereitet. Nach dem persönlichen Eindruck den das Gericht von dem angeklagten Bischof gewonnen hat, glaubt es ihm, daß er bis zur Ernennung zum Bischof von Meißen seine Hauptkraft auf die Seelsorge gerichtet hat. Er hat sich dann aber, wenn auch notgedrungen, auch mit den finanziellen Dingen beschäftigt. Insbesondere hat er die Akten über die Hollandanleihe sich geben lassen, um sich darüber zu unterrichten. Bereits im Dezember 1933 traf er eine Anordnung für die Errichtung eines Fonds zur weitern Tilgung der Hollandanleihe. Ihm sind nach der Ueberzeugung des Gerichts die Verlautbarungen der Devisenstelle in Dresden hinsichtlich des Weges zur Tilgung der Auslandanleihe bekannt gewesen.

Es entsteht nun die Frage, warum der Bischof den Mitangeklagten Dr. Soppa zu seinem Generalvikar ernannt hat. Sämtliche Vorgänger des Bischofs sind ohne einen Generalvikar ausgekommen. Steht diese Berufung in einem Zusammenhang mit der Ablösung der Hollandanleihe? Es liegt auf der Hand, daß der Bischof, der sich auf finanziellem Gebiet nicht beschlagen fühlte, einen andren berief, der vielleicht erfahrener war, oder ihm die Verantwortung abnahm. Dieser Gesichtspunkt ist eingehend erörtert worden, aber es sprechen auch andre Gründe für die Berufung, wie z. B. die damalige Krankheit des Bischofs. Der Bischof ist aber in den mündlichen Besprechungen und in den Ordinariatssitzungen über den Schuldenplan unterrichtet gehalten worden.

Es konnte ihm nicht widerlegt werden, daß er den wirtschaftlichen Dingen fremd gegenüberstand und daß an ihn ein Plan herangetragen worden ist, wonach das zur Schuldentilgung bestimmte Geld im Inland verbleiben sollte; diese Behauptung war auf Grund der Beweisaufnahme nicht zu widerlegen. Inwieweit ihm sein Bruder Dr. Theodor Legge und Dr. Soppa Mitteilungen gemacht haben, läßt sich einwandfrei nicht feststellen.

Wenn der

Bischof in seinem Schlußwort

in einer besonders feierlichen Form erklärt hat, daß er unschuldig sei, so folgt ihm das Gericht hierin in keiner Weise. Es bestehen erhebliche Verdachtsmomente, daß er vielleicht mehr gewußt hat, als ihm hat nachgewiesen werden können. Es liegt auch die Erwägung nahe, daß er sich mehr um die Dinge gekümmert hat, als es in der Beweisaufnahme festgestellt werden konnte. Es erscheint unfaßbar, daß er als Kirchenfürst einer Diözese nicht gewußt haben soll, um was für finanzielle Dinge es sich handelte. Der Bischof hat zum mindesten fahrlässig gehandelt. Er kann sich nicht darauf berufen, daß er seine Verantwortung in finanziellen Dingen auf seinen Generalvikar übertragen habe.

Auch aus dem Gutachten des Bischofs von Berlin geht die Unrichtigkeit seines Standpunktes hervor, daß er sich unbedingt auf seinen Generalvikar habe verlassen können. Er hat ihm keine Generalvollmacht in dieser Richtung erteilt, sondern hat sich auch weiterhin um die finanziellen Angelegenheiten gekümmert. Bei der Bedeutung, die die Anleiheangelegenheit besaß, mußte er auch den Einzelheiten sein Augenmerk zuwenden. Das Verschulden, das ihm zur Last gelegt wird, seine Fahrlässigkeit, liegt darin, daß er es an der erforderlichen Sorgfalt, die man von ihm verlangen kann und vrlangen muß, hat fehlen lassen, und daß er sich über die Vorgänge, über die er sich unterrichten mußte, fahrlässigerweise nicht unterrichtet hat. Der Bischof mußte sich um so mehr über die Anleiheangelegenheit unterrichten, als ihm die Stellungnahme der Devisenstelle in Dresden zu dem Tilgungsplan bekannt war, und als dieser durch einen neuen ersetzt wurde, hätte er zum mindesten der Devisenstelle diesen neuen Plan zur Begutachtung vorlegen müssen. Zur Durchführung dieses Planes hat der Bischof sogar Geldüberweisungen angeordnet, also eine Verfügung getroffen, die nach Par. 13 Abs. 2 der Devisenverordnung der Genehmigung der Devisenstelle bedurft hätte.

Ein Vorsatz zu der ungesetzlichen Handlung läßt sich einwandfrei nicht feststellen, sondern lediglich Fahrlässigkeit. Hätte der Bischof die von ihm zu verlangende Sorgfalt angewandt und die Devisenstelle befragt, dann würde er darüber unterrichtet worden sein, daß in der in Aussicht genommenen Weise nicht verfahren werden könnte.

Den drei Angeklagten wird weiter vorgeworfen, daß sie mit Hilfe der nach Holland geschafften Gelder Obligationen aufgekauft und die hierzu erforderliche Genehmigung nicht nachgesucht haben. Beim Bischof läßt sich nicht feststellen, ob er von den Aufkäufen im Ausland unterrichtet war.

Darre in der Krefelder Ausstellung

Krefeld. Reichsbauernführer und Reichsernährungsminister R. Walter Darre, der sich bereits für die Eröffnung der Ausstellung „2000 Jahre germanisches Bauerntum am linken Niederrhein" angesagt hatte, aber leider infolge dienstlicher Verhinderung nicht kommen konnte, fand am Samstag die Möglichkeit, die Ausstellung zu besuchen. Er wurde vom Oberbürgermeister der Stadt Krefeld, Sr. Heuyng begrüßt und durch die Ausstellung geleitet, die Heimatforscher Dr. Steeger (Krefeld) erläuterte. Der Minister äußert e sich höchst anerkennend über den Wert der Ausstellung, die er hervorragend und ganz ausgezeichnet nannte.

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Rund um die Kleintierschau in der Kreisstadt

Vom Kaninchen bis zum Leopardenfell . . .

Gestern und vorgestern hatte der Kaninchenzuchtverein der Kreisstadt, KZV. „Blüh auf!" 1932 Grevenbroich, wieder im Gasthof Bienefeld seine jährliche Ausstellung. Zahlreiche Kollegen der umliegenden Orte hatten sich an der Schau beteiligt, die rund 140 Tiere zeigte, darunter schönes Material. Die Ausstellung wurde am Samstagabend durch Vereinsführer Berghoff eröffnet und fand die Tage über zahlreichen Zuspruch. Eine Verlosung brachte manchem Besucher noch eine kleine Gratiszugabe.

*

Eine solche Kaninchenschau zeigt immer wieder, mit welcher Liebe und mit welcher Sorgfalt die Züchter ihre Tiere hegen und pflegen; das mag manchem vor einer fälligen Kaninchenschau selbstverständlich und sehr angebracht sein, weil es ja um die Prämiierung geht, aber wenn mit den Tieren nicht immer so sorgsam und in so ernster Weise umgegangen würde, dann würden sie auch nicht ausstellungsreif. Und die Prämiierung gilt ja nur als Anerkennung; letzten Endes wollen all die vielen Tausend Züchter ja der Volkswirtschaft ein Helfer sein.

Vorne am Eingang der Schau hing eine Tafel, und darauf stand etwas verzeichnet, was wohl noch nicht jeder wußte. Es wird wohl Zweiflern begegnen, aber ein Professor hat es ausgerechnet, und solche Männer verstehen sich wohl auf Kalorien und Nährwerte und Vitamine und was alles. Also: Professor Dr. Raebiger, der als früherer Direktor des Bakteriologischen Instituts, behauptet nach seiner Analyse, Kaninchenfleisch besitze einen Nährwert von 40,15 Prozent. Die übrigen 59,85 Prozent sind Wasser. Und darunter standen noch andere Zahlen: gleich nach dem Kanin kommen die immer als dumm verschrieenen Hühner: sie bringen 31,62% Nährwerte mit. Da werden die ältesten Hühner lachen, denn erst hinter ihnen kommt unser begehrtes Rüsseltier mit seinen Bratenteilen und Schinken und Pfötchen, alles mit nur 27,11% Nährwerten. Von einem Kalb kann man natürlich nicht mehr verlangen; es steht aber mit 24,61 Prozent Nährwerte immer noch vor dem Rind, das nur 24,20% Nährwerte mitbringt und zu 75,80% Wasser ist. Interessante Zahlen auf jedenfall, wenn auch mancher vielleicht den Nährwert des Pferdes vermissen wird. Denn so ein Fohlenbraten, frisch nach dem Neußer Rennen, nicht wahr...? Esel, Katzen und Hunde dürften allerdings nicht in Frage kommen.

Aber da sieht man's wieder: so'n kleines „Kning": schlägt sämtliche Schmor- und Saftbraten, — nicht um Pferdelänge — aber um etliche Nährwertprozente, die doch etwas bedeuten. Und das Huhn kommt gleich hinterher; natürlich nicht so'ne alte Gackertante, die an Verkalkung leidet, sondern so ein angenehm knuspriges Tierchen. Dem Kaninchen- und Hühnerstall wäre also in Zukunft noch mehr Achtung entgegenzubringen.

*

Nun weiß jeder, daß ein Kaninchen nicht nur Fleisch, sondern auch ein Fell hat, je nachdem mit kurzen oder mit langen Haaren, das natürlich bei der Prämiierung auch besonders in Augenschein genommen wird. Und da darf nicht ein Fleck am falschen Platze sein. Mit diesem Fell machte man früher bekanntermaßen oft wenig Aufhebens; manchmal hing es irgendwo mit einem Strohwisch ausgestopft und verstaubte allmählich als behagliches Wohnquartier für Motten und derartiges „Geflügel", oder es wurde an einen Händler für wenige Pfennige verkauft. Heute ist die Sache anders: vielleicht begegnet Ihnen heute manches Kaninchenfell als Sealpelz oder Biber, wie die schönen Sachen alle heißen. Manches deutsche Kaninchenfell, macht heute eine Wandlung durch, durch die mancher einen Pelz erhält, der sich kein echtes, wildes Tier leisten kann. Und der Unterschied soll garnicht so „wild" sein. Daß man sogar ein Leopardenfell „nachmachen" kann, bewies ein Stück aus der reichhaltigen Produktenschau, die mit der Tierschau zusammenaufgebaut war. Und Kunstleder, Handschuhleder, Fensterleder, jawohl alles aus Kaninchenfell. Die Beweise lagen da!

Und noch etwas: die Wolle. Und für diese muß das Angorakanin herhalten, dem man zur rechten Zeit seine Wolle nimmt, im Frühjahr, wenn die Haare „reif" sind, wie der Fachmann sagt. Die rohe Wolle wird bearbeitet; man läßt sie verspinnen, und dann setzen sich die Frauen der Züchter hin und machen allerlei schöne Sachen daraus, vom Schal, von der Jacke bis zu Sachen für das kleine Kind. Die Beweise gab die Frauengruppe mit vielen schönen Dingen, die für Weihnachten frühzeitig fertig geworden.

Im übrigen wurde noch gezeigt, wie man Kaninchenfleisch durch Konservieren lange halten kann; man soll nicht mehr schmecken, daß es von diesem kleinen Getier und von einem solchen mit weniger Nährwert abstammt.

*

Und die Prämiierungsergebnisse:

Belgische Riesen: E, II, LA: Gebrüder Schumacher, Noithausen. III: Schumacher, Allrath; Marx, Grevenbroich. — Weiße Riesen: II Marx, Grevenbroich. — Deutsche Riesenschecke: LA Petermann, Grevenbroich. II Moll, Elsen. III. Fenes, Elsen (zweimal). — Deutsche Widder: III. Becker, Elsen. — Franz. Silber: III. Kremer, Frimmersdorf, Kremer, Elsen. — Blaue Wiener: E und LF Schäfer, Grevenbroich. III. Tiegelkamp, Aldenhoven (Zweimal). Kremer, Elsen. Fabry, Elsen. Weiße Wiener: III. und Goldene Nadel (Zuchtpaar). E, III. Durst, Elsen. III. Hamacher, Grevenbroich (zweimal). Petermann, Grevenbroich. Danners, Elsen, Tagage, Elsen. — Hasen: II. Kremer, Frimmersdorf, Moll, Elsen. III. LA zweimal: Reisdorf, Elsen. — Lux: II Berghoff, Grevenbroich. — Klein Chinchilla: II. Feuster, Orken. — Englische Schecken: II. Holz, Wevelinghoven. — Klein-Silber: I. und II. Blum, Vanikum. II. Brand, Elsen. — Holländer: III, Rommerskirchen, Allrath. — Schwarz-Blauloh: I. Schnicks, Elsen. II. Wrobel, Vanikum. III. Wrobel, Vanikum, Schnicks, Elsen. E Faßbender, Gustorf. — Russen: II. Schumacher, Noithausen. — Hermelin: I. Kremer, Elsen. II. Kreie, Moll Daners, Elsen. II. und III. (zweimal) Stassen, Grevenbroich. III. Kreie, Durst, Elsen. E Vogt, Jüchen. — Angora: I und III. Gödde, Grevenbroich. E und III. und Silberne Medaille, Daumann, Elsen. — Jungtiere: Weiße Riesen: III. Pfeifer, Wevelinghoven. — Deutsche Riesenschecke III. Moll, Elsen. — Weiße Wiener: III. Petermann, Grevenbroich. — Hasen: III. Reisdorf, Elsen. — Englische Schecken: III. Schäfer, Grevenbroich. — Klein-Silber: Kaspers, Jüchen. — Angora: III. Saalmann, Elsen. — Produkten: E Frau Gödde, Grevenbroich; II und III. Frauengruppe des Vereins. (Als Preisrichter wirkten die Herren Böggemann, Düsseldorf und Bronkhorst, M.Gladbach.

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich 25 November 1935

Auto gegen die Schranke. Am Samstagabend fuhr auf der Josef-Göbbels-Straße ein Personenauto gegen die geschlossene, übrigens hell beleuchtete Schranke. Die Schranke wurde verbogen, während am Auto eine Lampe zertrümmert und einige Schrammen und Beulen hinterblieben.

Aus dem Kirchenchor. Der Kirchenchor „Cäcilia" Elsen hatte dieser Tage seine Generalversammlung. Der Chor hat dieses Jahr zum ersten Mal nach dem Krieg neben dem Damenchor wieder einen Knabenchor, der sich schon einige Male bei kirchlichen Feiern bewährte. Oberpfarrer Thomas hatte für seine Cäcilianer Worte des Dankes, der Anerkennung und der Aufmunterung, weiter wie bisher treu der Musica sacra zu dienen. Der Vorstand blieb im Amte.

Führertagung der Kreisfeuerwehr

Am Samstagabend kamen im Stadtgartenrestaurant in Neuß die Wehrführer, Brandmeister und Unterführer des Kreises Grevenbroich-Neuß zu einer Arbeitstagung zusammen. Der Kreisfeuerwehrführer, Bürgermeister Wilms (Grevenbroich), hielt eine Begrüßungsansprache und sprach dann über das Verhältnis des Wehrmannes zum Feuerwehrführer. Es sei ein erfreulicher Aufstieg der Kreiswehr in den letzten zwei Jahren festzustellen. Die endgültige Ernennung der 90% bisher kommissarisch eingesetzten Wehrführer hänge von ihrer Bewährung ab. Um eine größtmöglichste Durchschlagskraft in der Erfüllung ihrer Aufgaben für die Allgemeinheit zu erreichen, soll die Schulung der Wehrführer weiter ausgebaut werden, wofür besondere Schulungskurse abgehalten werden.

Kreisadjutant Isfort, Brandmeister Brings, Neuenhausen, und Brandmeister Hopitz, Wickrath, leiten Kurse für Exerzieren, Brandmeister Mühlenberg, Wickrath, Brandmeister Hartmann, Grevenbroich und Brandmeister Jansen, Nievenheim für Leiterexerzieren, Brandmeister Feuster, Wevelinghoven für Motorspitzenwagen und der Stellvertreter des Kreisfeuerwehrführers Tenten, Grevenbroich, über Kassen- und Organisationswesen.

Als erfreulicher Fortschritt ist festzustellen, daß die Motorspritzen im Landkreis nunmehr auf 12 angestiegen sind. Ueber das Motorspritzenwesen führte Brandingenieur Winkler von der Provinzial-Feuerversicherungsanstalt einen lehrreichen Film vor. Auch der Film vom Kreisfeuerwehrtag Grevenbroich wurde nochmals gezeigt. Dieser Film wird auch noch in den verschiedenen Bezirken gezeigt werden. Der Kreisfachschaftsleiter für das Feuerlöschwesen, Buscher, nahm Gelegenheit, den Kreisfeuerwehrführer für die Auszeichnung mit dem Feuerwehr-Verdienstkreuz 1. Klasse zu beglückwünschen. Hierdurch fühle sich der ganze Verband geehrt.

Der winterliche Uebungsplan sieht vorschriftsmäßig vor, daß wöchentlich geübt werden muß, wofür vom Kreisverband ein Uebungsplan aufgestellt worden ist.

Mütter, lernt um! Wie kommt es, daß die meisten Menschen, die Zahnpflege treiben, dies wohl morgens tun, aber fast nie abends? Weil sie es so in ihrer Jugend gelernt haben! Es ist eben noch viel zu wenig bekannt, daß die Zahnpflege mit einer guten Qualitäts-Zahnpaste wie Chlorodont vor dem Schlafengehen wichtiger ist als in der Frühe. Gerade am Abend müssen die Zähne mit Chlorodont gereinigt werden, damit die Speisereste nicht in Gärung übergehen und hierdurch Karies (Zahnfäule) hervorrufen. Also Mütter: lernt um!

1. Führerring der HJ. in Neuß

Ansprachen von Kreisleiter Börger und Gebietsführer Deinert

Zu dem Führerring am Sonntag vormittag in der Aula der Oberrealschule war die gesamte Führerschaft der HJ, BdM, Jungvolk und Jungmädel des Kreises Neuß-Grevenbroich angetreten. Bannführer Cleven eröffnete die Arbeitstagung und erteilte zu diesem Führerring, der in unserem Kreis und darüber hinaus im gesamten Gebiet Ruhr-Niederrhein zum erstenmal durchgeführt wird,

Kreisleiter Börger

das Wort. Für denjenigen, der Führer sein will, so führte der Redner u. a. aus, habe zwischen dem Wort und der Tat kein Unterschied zu bestehen. Man habe feststellen müssen, daß früher zwischen Wort und Tat eine Kluft war, und immer dann, wenn einer nicht so handelte, wie er sprach, dann war er ein Heuchler. Nur derjenige sei ein wahrhaftiger Mann, bei dem Wort und Tat eine Einheit bilden, wo man sich sagen kann, so spricht er und so handelt er. Niemand könne Führer sein, an dem irgendein Zweifel möglich ist, bei dem man einen Unterschied zwischen Wort und Tat feststellen kann. Es sei dann nur eine Frage der Zeit, daß er seine Führerstellung abgeben müsse. Die frühere Zeit sei daran zerbrochen. Es sei der tiefe Grund dafür, warum Deutschland so in das Elend geraten sei, weil zwischen Wort und Tat der führenden Männer ein Unterschied war. So sprachen sie — und so handelten sie, und wo soll dann das Vertrauen der Gefolgschaft herkommen, wenn an einen Führenden mit Recht gezweifelt werden kann?

Man habe Männer im Volke gehabt, die einmal vorgaben, für das deutsche Volk zu sein, so sagten sie und so sprachen sie, aber ihre Tat sei dauernder Verrat am Leben des deutschen Volkes gewesen. Sie hatten das deutsche Volk besseren Zeiten entgegenzuführen gewollt, in Wirklichkeit aber haben sie es verraten an die internationalen fremdrassischen und fremdstämmischen Mächte. Das Volk ließe sich das nicht gefallen, denn das Volk wolle in den Führern Männer sehen, die eine Einheit sind. Dann komme das Leben, das sich aufbäume gegen einen solchen Vertrauensmißbrauch, und dann erweise es sich, ob in dem Kampf, der dann entstehe, in dem Aufbäumen des wahren Lebens gegen den Verrat, auch in diesem Kampf das Wahrhaftige, das Kernige und Echte siege über diese Heuchler.

Wir alle, die wir irgendwie Menschen führen, haben die große Verpflichtung, wahrhaftig zu sein. Phrasenhelden könne man nicht gebrauchen, diese würden auch instinktiv von der Gefolgschaft abgelehnt. Wer einmal im Leben ein Bekenntnis ablege, dann muß dieses Bekenntnis wahr und echt sein. Wer in der Jugend des Führers stehe, sich zum Führer bekenne, dessen Leben müsse zu jeder Stunde auch diesem Bekenntnis entsprechen, dann darf zwischen Wort und dem Bekenntnis und der Tat kein Unterschied sein.

Weil die Partei sich im Kampf als die stärkste und kräftigste Organisation erwiesen habe, stehe ihr auch das Recht der Führung zu. Der Nachwuchs komme aus der Jugend. Jahr für Jahr komme neue Jugend in die Partei hinein, Jahr für Jahr am 9. November an den Ehrentempeln in München, Jahrzehnt für Jahrzehnt, Jahrhundert für Jahrhundert, immerdar aus dem nie versiegenden Quell deutschen Lebens. Aus der deutschen Jugend heraus ergänze sich die Partei und bleibe die Führerin des Volkes. Man müsse arbeiten, daß man würdig werde, in dieser Auslese idealistischer Kraft, in die Partei, aufgenommen zu werden.

Partei und Jugend habe eng zusammen zu stehen, denn niemand dürfe sich darüber im unklaren sein, daß man einen schweren Kampf noch durchzuführen habe. Wer hier im Kreis Neuß-Grevenbroich arbeite, der wisse, wieviel Kampf und Kampfeswille notwendig sei, um das Ziel zu erreichen.

Die Jugend lebe heute wahrhaftig in einer schönen Zeit. Ihr werden wieder Ideale gezeigt, für die zu leben und sich einzusetzen es sich lohne. Der Jugend werden Wege gewiesen, auf denen man niemals in die Lage kommen könne, gegen das Heiligste, was es gibt, gegen Deutschland, zu sündigen. Je stärker und mächtiger ein Volk ist, umso stärker und kräftiger sei jeder einzelne Volksgenosse. Niederlage eines Volkes bedeute immer Not und Elend für den Einzelnen. Kraft und Stärke eines Volkes bedeuten Wohlfahrt für den Einzelnen. „Ihr seid berufen, in einem solchen Volke führend zu sein."

Nach diesen richtunggebenden Ausführungen von Kreisleiter Börger sprach

Gebietsführer Deinert.

Er behandelte die grundsätzlichen Dinge in der Haltung der Hitler-Jugend und führte u. a. folgendes aus:

Der erste Anstoß, der zur Bewegung geführt habe, sei niemals ein gelesenes Buch oder irgendein Artikel einer Zeitung, sondern in allem sei man durch den Nationalsozialismus da erfaßt worden, wo man irgendwie einmal ein Erlebnis durch den Nationalsozialismus gehabt habe. Dieser erste Anstoß sei immer vom Herzen aufgenommen worden. Nationalsozialist sein sei darum nie eine Angelegenheit des Verstandes, sondern immer eine Angelegenheit des Charakters und des Herzens gewesen. Es setze ein gewisses Maß an kämpferischer Haltung voraus. Man würde sich einer Täuschung hingeben, wenn man einem Erzieher, und mag er seine Aufgaben als Lehrer hundertprozentig erfüllen — ohne weiteres das Recht zusprechen wollte, nun in der Lage zu sein, HJ-Führer zu sein. Es gebe nur ein Maß für die nationalsozialistische Führerauswahl, nämlich das, was in der Kampfzeit angelegt worden sei. Wer in vorderster Front gestanden habe, der soll Führer sein und sich aus der Gemeinschaft der Jugend heraus entwickeln kraft seines Charakters und seiner Persönlichkeit, seines Vorbildes, Opfers und Einsatzes. Dieser Grundsatz genüge, um das Prinzip der Führerauslese herauszustellen.

Auf den Führerringen sollen die Probleme des Lebens angeschnitten werden. Der Zweck eines solchen Vortrages werde immer erfüllt, selbst dann, wenn man ihn vielleicht ablehnt, weil man sich dann naturnotwendigerweise mit ihm beschäftigt. Es müsse dazu kommen, daß sich die Hitler-Jugend in alle Aufgaben ihres Lebens hineinkniee.

Es gebe für den HJ.-Führer keine Kompromisse in den Grundsätzen unserer nationalsozialistischen Haltung. Er habe dafür zu sorgen, daß der Hitlerjunge, wenn er die Reihen der HJ. verläßt, weltanschaulich die nötige Festigkeit habe, der Kampf für unser Volk und für die Zukunft sei das Höchste, was es für uns gebe. Die Haltung bestimme einzig und allein der Führer. Die Festigkeit zu dieser Haltung bietet allein die Kameradschaft. Wenn jeder der unterstellten Jungen weiß, er hat in euch den Führer, der ihn stützt und hilft in den kleinen Sorgen des Alltags, dann werde in ihm auch das nationalsozialistische Bekenntnis am stärksten sein.

Man müsse sich in allen Dingen schulen. Wenn man aus der Gemeinschaft nur die Charaktere, nicht aber die Köpfe entwickeln, dann würden später die Aemter mit Menschen besetzt sein, die nicht die Voraussetzung erfüllen, Nationalsozialist zu sein. Die Hitlerjugend solle einmal all die Stellen des Staates und der Partei besetzen, aber das werde man einzig und allein durch Leistung rechtfertigen können.

Wenn man seinem Volk diene, dann diene man dem Höchsten, dann brauche man von keiner Seite seinen religiösen Glauben anzweifeln zu lassen. Wenn man seinen Mann stehe, dann tue man das nicht um einer politischen Erkenntnis willen, sondern weil dieser Kampf eine Sache wurde, die des Herzens und des Glaubens sei.

Gastod einer dreiköpfigen Familie

Duisburg. In einem Hause der Adolf-Hitler-Straße in Duisburg Laar wurden am Samstagmorgen ein Mann, dessen Ehefrau und Tochter in der Küche ihrer Wohnung tot aufgefunden. Nach den Feststellungen liegt Selbstmord durch Leuchtgas vor.

Verantwortlich für den Inhalt: Hauptschriftleiter Fritz Haeffs (Neuß). — Für Anzeigen: Heinrich Flver (Neuß). — Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei A.-G. Neuß. — D. A. X. 35 über 9200.

Unaufgefordert eingesandte Handschriften werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute abend 7¼ Uhr, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren Herrn

Herm. Tieves

im Alter von 70 Jahren, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuß, (Mühlenstraße 40), Allrath, Düsseldorf, den 22. November 1935

Die feierlichen Exequien werden Dienstag, den 26. November 1935, morgens 9 Uhr in der Münsterkirche gehalten; die Beerdigung findet am gleichen Tage um 11 Uhr von der Leichenhalle des Herz-Jesu-Klosters aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Heute morgen verschied nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, gestärkt durch die Heilsmittel der kath. Kirche, unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel,

der wohlachtbare Herr

Heinr. Ruhrmann

Oberpostsekretär i. R.

im 73. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen

Neuß, Neunkirchen (Saar), Berlin-Hermsdorf, Düsseldorf-Oberkassel, St. Louis Mo. (Nordamerika), Hüsten, Nievenheim, Paderborn, Neuß, den 23. November 1935.

Das Seelenamt ist Mittwoch, den 27. November, 9½ Uhr in der St. Marienkirche, die Beerdigung am gleichen Tage um 11 Uhr vom Trauerhause Viktoriastr. 25 aus.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abschen zu wollen.

Nach einem langen, Gott wohlgefälligen Leben, verschied heute nacht unser guter Vater, der

Apotheker

Herr Leo Ingenlath

Er starb im Alter von fast 79 Jahren, nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten.

Familie Ingenlath

Glehn, den 24. November 1935

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 28. November 1935, morgens 9 Uhr vom Trauerhause aus; nachlie-ßend die feierlichen Exequien.

Omnibus ab Neuß Bahnhof 8 Uhr.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nacht 11 Uhr, meine liebe Gattin und Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Frau Hubert Hilgers

verw. Peter Hinsen, Katharina geb. Rennefeld

nach langem Leiden, wohlvorbereitet durch den andächtigen Empfang der heil. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche, im Alter von 67 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

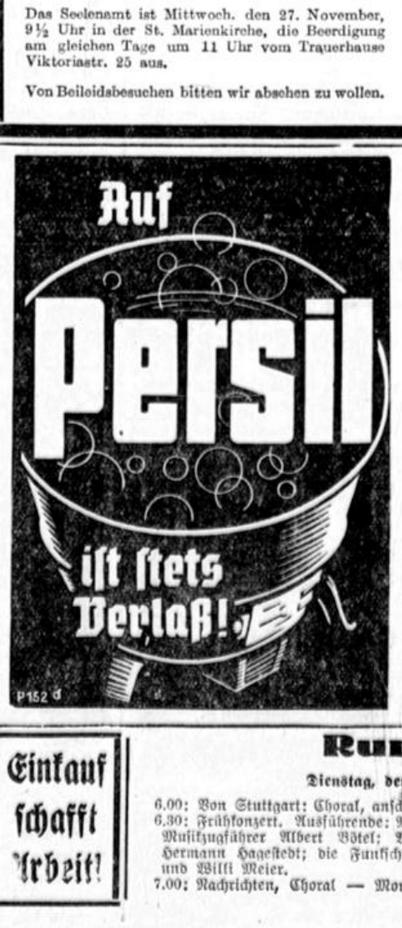
Um ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe der lieben Verstorbenen bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuß, Neuß-Grimlinghausen, den 22. Nov. 1935. Oberstraße 80.

Die feierlichen Exequien finden statt am Dienstag, dem 26. Nov. 1935, um 8³⁰ Uhr in der Münsterkirche; die Beerdigung am selben Tage, um ¼12 Uhr von der Leichenhalle des Städt. Friedhofes aus.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, wird gebeten, diese als solche zu betrachten.



Geschäftshaus

an der Hauptstraße, zum Preise von RM. 15000 bei RM. 8000 Anzahlung zu verkaufen durch

Jos. Küpper, Andreas-Hofer-Allee 26.

Arbeitsmarkt

Durchaus sauberes
Morgenmädchen
für 1. Dezbr. ges.
Vorz. 3—5 Uhr.
Königstr. 66.

An- und Verkäufe

Zg. Schweine
hat abzugeben.
Herm. Ehl, Hoisten,
am Friedhof.

Transmission
fast neu, (kompl.)
30er Welle u. Posierbock mit Scheibe
z. verk. **Steinhausstraße 6,** Tel. 2886

Der neue Lack
Idovernol
nur bei
TAPETEN WOLFF

Junger prima
Arbeitsochse
zu verkaufen.
Villau 4.

Für Klein-Anzeigen bei Vorauszahlung Worttarif.

Schönes
4-Z.-Wohng.
mit großem Garten, 5 Min. vom Bahnhof ist per sofort zu verm. Preis 70.— RM.
Angeb. u. F 281 an die Exped.

Wohnhaus
in Hoisten mit Scheune, Stallung und Garten, groß 10,66 Ar, nebst 1 Mg. Ackerland zu verk. Näheres Nork, Burgstr. 1 oder Hoisten Nr. 63.

Schlacht-Gewürze
Buchweizenmehl, Därme, Kordel.
Joh's Engels,
Gewürzmühle
Hymgasse 21.

Einkauf schafft Arbeit!

Schweres Eichen-
Schlafzimmer
mit Stürig. Schrank und Marmor billig abzugeben. Bescheid bei
Möbel-Trösser
Neuß, Oberstr. 73

DUCOLUX
der neue Anstrich-Stoff bei
Farben-Pelzer

Gut erhalt. elektr.
Eisenbahn
m. Zubeh. f. Gleichstrom zu kaufen gesucht. Ang. m. Preis u. S 93 an d. Exp.

Schlank
durch Walge's
Frühstückstee
Pak. 1.25
Drogerie Walge
Niederstr. 17

Nymphensittich
grau-weiß, entflog gegen Belohnung abz. Tückingstr. 40.

1 lange Karre, sow.
Heu u. Stroh
abz. **Langwaden 28.**

Rundfunk.

Dienstag, den 26. November 1935

6.00: Von Stuttgart: Choral, anschließend Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert. Ausführende: Musikzug der Standarte 136, Köln, Leitung: Musikzugführer Albert Bötel; Westdeutsches Kammer-Orchester, Leitung: Hermann Hagestedt; die Funkschrammeln, Accordion-Duett: Willi Jansen und Willi Meier.
7.00: Nachrichten, Choral — Morgenruf.
8.00: Hilde Bremus, Frauenturnen. 8.15: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen 8.20: Funkwerbung der Reichspostreklame (o. Verantwortung d. Intendanten). 8.45: Sendepause. 10.00: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.10: Kindergarten.
10.30: Wir und die Welt. Heinz Magka: Sagen und Anekdoten aus dem Bergischen Land. Derblinde Schütz — Der Franzosenbreicher — Meister Grupello. Josef Robert Meyer: Vom Maler Bock und anderen komischen Käuzen im alten Köln. Am Klavier: Heinz Herkrath.
11.30: Funkwerbung der Reichspostreklame. (o. Verantwortung d. Intendanten).
12.00: Musik am Mittag. 12.00 von Leipzig: Solisten: Angela Kollniak (Sopr.), Herbert Ernst Groh (Tenor), Hans Garvens (Violine). Die Dresdener Philharmonie, Leitung: Kurt Kretzschmar. 1. Ouvertüre zu „Wilhelm Tell" von Rossini. 2. Cavatine D-dur für Violine und Orchester von Bohn. 3. Kocheler Ländler von Niemann. 4. Intermezzo pomposo von Tschaikowsky. 5. Einsträumte meiner sel'gen Base, Arie des Aennchen aus der Oper „Der Freischütz" von v. Weber. 6. Aus der zweiten italienischen Suite von Becce: a) Serenata siziliana, b) Tarantella napolitana. 7. Siziliana aus der Oper „Cavalleria rusticana" von Mascagni. 8. Knospen und Blüten, aus der Suite „Blumenwunder" von Künneke. — 13.00: Mittagsmeldungen I — Glückwünsche. — 13.15: Von Leipzig: 9. Bayerische Geschichten, Walzer von Richartz. 10. „O säume nicht länger", Arie der Susanne aus der Oper „Die Hochzeit des Figaro" von Mozart. 11. Hier an dem Herzen treu geborgen, Arie des Jose aus der Oper „Carmen" von Bizet. 12. Ballettmusik aus „Die Königin von Saba" von Gounod. 13. Holde Aida, Arie des Radames a. d. Oper „Aida" von Verdi. 14. Ungarische Rhapsodie Nr. 2 von Liszt. — 14.00: Mittagsmeldungen II. 14.15: von Deutschlandsender: Allerlei von Zwei bis Drei.
15.00: Pimpfenstunde. Spiele im Heim. 15.30: Wirtschaftsmeldungen V.
16.00: Gespinks und spinteseet. Gedichte von Peter Berchem. Sprecher: Wilh. Schmitz. Einführende Worte: Dr. Philipp Huppert.
16.10: Max Reger-Stunde. Ausführende: Johanna von der Leithen (Sopran); Gertrud Maria Kisselbach (Violine); Hans Haaß (Klavier).
16.35: Germanische Schriftdenkmäler. Was ist die Edda? Ein Gespräch über Asgard, die Götterwelt der Edda. Von Dr. W. Höttges.
17.00: Uebertragung aus Düsseldorf: Nachmittagskonzert. Ausführende: Düsseldorfer Konzert-Orchester, Leitung: Carl Maria Arp.
18.30: Das Kartoffelfeuer. Eine Kindheitserinnerung von Heinz Vollmer. Sprecher: Wilm Böckenholt.
18.45: Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen II — Sportvorbericht.
19.00: Der Taktstock des alten Strauß. Erzählung von Robert Hohlbaum (für den Rundfunk eingerichtet von Erich Fortner). Das Kleine Orchester des Reichssenders Köln, Leitung: Leo Eysoldt; Sprecher: Ludwig Gürtler.
19.50: Momentaufnahme. — 20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Schaltet ein, Spaß muß sein. Großer lustiger Rundfunk-Unterhaltungs-Abend, von Paul Schaak. Die Posaune fängt an — Herr Pfannemann erscheint — Mach dir Spaß! — Wieder Herr Pfannemann — Zwei kommen nach Haus — Eine Frage — Und wieder Herr Pfannemann — Der Löwenbändiger — Liebeslieder — Nochmals Herr Pfannemann — Der böse Brief — Die Rundfunkzeitschrift — Irgendwo in Oberbayern — Und wie ist es in der Ehe? — Und noch einmal Herr Pfannemann — Gute Nacht! Spielleitung: Alfred Erich Sistig
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.20: Ferdinand Sonntag: Kurzschriftdiktat. Spanische Unterhaltung (Dr. Beinhauer — Carmen Müller-Juleika). Englische Unterhaltung (Ingeborg Hesse — Dr. Kirsch).
23.00—24.00: Kammermusik. Das Berber-Quartett (Milly Berber — Erich Schaette — Philipp Haaß — Hermann Hoenes).